

Anel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4200 Essen 1, Tel. 0 20 54 - 10 11  
Wichtige Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1, Anzeigenabteilung Bonn (02 28) 304-2, Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 - Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 38,40 bfr., Frankreich 7,00 F., Griechenland 150 Dr., Großbritannien 65 p., Italien 1500 L., Jugoslawien 400,00 Din., Luxemburg 28,00 Fr., Niederlande 5,20 hfl., Norwegen 7,50 skr., Österreich 14,00 S., Portugal 150 Esc., Schweden 8,00 kr., Schweiz 2,00 sfr., Spanien 170 Ptas., Kanarische Inseln 165 Ptas., Türkei 750 TL.

## POLITIK

**Klage: Bremen wird sich der Düsseldorf-Klage gegen den Paragraphen 116 des Arbeitsförderungsgesetzes vor dem Bundesverfassungsgericht anschließen. Der Bundesrat hatte das Gesetz gegen die Stimmen der SPD-regierten Länder verabschiedet.**

**Wackersdorf:** Bei den Demonstrationen zu Ostern gab es schwere Schäden. 76 Polizeifahrzeuge wurden beschädigt, die Zerstörungen an Bausubstanz und anderen öffentlichen Einrichtungen werden von der Polizei auf fast 400 000 Mark geschätzt.

**Vergünstigungen:** Familien mit mindestens drei Kindern erhalten vom 1. Mai an mit einem „Familienpaß“ erhebliche Fahrpreiserleichterungen auf öffentlichen Straßen und Bussen. So brauchen Kinder zwischen vier und elf Jahren nur noch 25 statt 50 Prozent des Fahrpreises zu bezahlen.

**Vorschläge:** Moskau hat auf der Genfer Abrüstungskonferenz Vorschläge zum Verbot chemischer Waffen unterbreitet und dabei Inspektionen an Ort und Stelle angeboten. Unklarheit blieb bislang über die Befugnisse der Prüfer.

**Aufgerückt:** Ewald Moldt, Leiter der Ständigen „DDR“-Vertretung in Bonn, gehört dem Zentralkomitee der SED jetzt als stimmberechtigtes Mitglied an. ZK-Vollmitglied wurde auch Hermann Kunt, der Präsident des „DDR“-Schriftstellerverbandes.

**Goldkrieg:** Irak will den Krieg gegen Iran offenbar ausweiten. Daran deutet die Aufforderung des irakischen Luftwaffen-Marschalls Hamid Schaab an alle in Iran arbeitenden Ausländer, das Land umgehend zu verlassen. Den ausländischen Fluggesellschaften und Reedereien soll er, Iran unbedingt zu meiden.

## MORGEN IN DER WELT

### Georg Leber zum 116. AFG

Gefährdet die Neufassung des Paragraphen 116 AFG den Arbeitsfrieden? Werden die Gewerkschaften dem Gesetz mit einer Umweg-Strategie die Wirkung nehmen? Georg Leber nimmt dazu in der WELT Stellung.

### Strauß gratuliert Karl Schiller

Professor Karl Schiller wird morgen 75 Jahre alt. Franz Josef Strauß, in der Großen Koalition Kabinettskollege („Pilsch und Plum“), würdigt ihn als „einen Wirtschaftspolitiker, wie ihn die SPD niemals mehr in ihren Reihen hatte“.

### WELT-Report Haus- und Grundeigentum

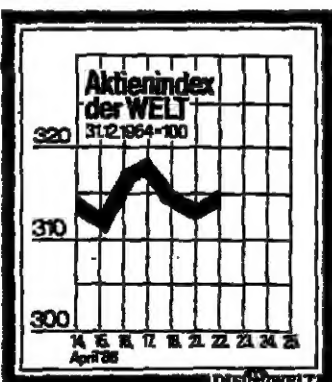
Zum 100. Verbandstag des Zentralverbandes der deutschen Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer beleuchten prominente Autoren, unter anderen die Minister Schneider, Engelhard, Zimmermann und Schwarz-Schilling, das Thema „Privates Haus- und Grundeigentum“.

## WIRTSCHAFT

**Übernommen:** Der italienische Computerkonzern Olivetti übernimmt die VW-Tochtergesellschaft TA Triumph-Adler AG (Nürnberg). Im Gegenzug erhält die Volkswagen AG (Wolfsburg) eine Beteiligung am Olivetti-Kapital von zunächst fünf Prozent. Darauf haben sich Volkswagen und Olivetti endgültig geeinigt. (S. 9)

**USA:** Einen Zinsrutsch hat die Herabsetzung des Diskontsatzes von sieben auf 6,5 Prozent durch das Federal Reserve Board ausgelöst. Mehrere Großbanken senkten ihre Prime Rate um 0,5 auf 8,5 Prozent. Dies ist die eigentliche Leitzins in den USA; er gilt für kurzfristige Kredite an erste Adressen, wobei sich jedoch besondere Rabatte für ausgewählte Großkunden eingebürgert haben.

**Börse:** Nach zumeist freundlichem Beginn bröckelten die meisten Standardwerte aus Order-



## KULTUR

**Genau:** Kunst wird in überschaubarem Maßstab sensibel, prägnant und zum Genießen präsentiert. Die Londoner White Chapel Gallery präsentiert die Ausstellung „Der Maler-Bildhauer im 20. Jahrhundert“. Bild und Skulptur von 21 Malern werden zum Vergleich vereint. (S. 17)

**Mozart:** Bei Lichte besehen hat die Welt seit vergangener Woche eine große Oper mehr. Theaterlaute feierte Triumphe bei der Brüsseler Aufführung des Dramas „La finta giardiniera“ unter Karl-Ernst Herrmann. Ganz neue, ganz andere Ausdrucksreichtümer werden erschlossen. (S. 17)

## SPORT

**Leichtathletik:** Der Australier Rob de Castella hat den 90. Bostoner Marathonlauf gewonnen. Er verfehlte die Weltbestzeit des Portugiesen Lopes, die bei 2:07,12 Stunden liegt, nur um 38 Hundertstel Sekunden. (S. 7)

**Eishockey:** Bundestrainer Xaver Unsinn fordert einen Ausländer-Stopp. Er hat erneut darauf verwiesen, daß jeder vierte Spieler in der Eishockey-Bundesliga nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. (S. 7)

## AUS ALLER WELT

**Bodybuilding:** Die Zeit purer Kraftmeierei ist offensichtlich vorbei, die Fitness-Zentren registrieren ein „sensibleres Gesundheits- und Körperbewußtsein“. Somit versucht schon etwa eine halbe Million Frauen, in Bodybuilding-Studios den Körper in Form zu bringen. (S. 18)

**Bundestag:** An einen Neubau oder eine notwendige umfassende Sanierung des Bundestags-Plenarsaals ist vor der Bundestagswahl 1987 nicht mehr zu denken. Dies ist das Ergebnis einer gemeinsamen vierstündigen Sitzung des Bundestags-Präsidiums und der Baukommission. Zunächst soll ein Bericht über neue Untersuchungen abgefordert werden, die an Wänden, Decken und Fußböden des Plenarsaals angestellt werden. (S. 18)



Leserbriefe und Personalien  
Fernsehen  
Wetter

Seite 7  
Seite 16  
Seite 18

# Moskau bietet Bonn Hilfe bei Terror-Bekämpfung an

Liste für das Bundeskanzleramt / Schüsse auf US-Militärpolizei in Berlin

ms/hrk/W. K. Bonn/Berlin

Die Sowjetunion hat gegenüber dem Bundeskanzleramt Anstrengungen unternommen, die als Anzeichen für eine zumindest partielle Zusammenarbeit im Bereich der Terrorismusbekämpfung gewertet werden. Nach Informationen der WELT hat die sowjetische Botschaft in Bonn unmittelbar nach dem Anschlag auf das Passagierschiff „Achille Lauro“ im Oktober 1985 dem Bundeskanzleramt eine Liste mit nahezu 30 Namen von Palästinensern übermittelt, die als Mitglieder terroristischer Vereinigungen angesehen werden. Eine nähere Überprüfung der Namensliste durch die deutschen Sicherheitsbehörden ergab allerdings, daß darunter „keine neuen Namen“ waren. Dennoch wird dieses Vorgehen der Sowjets als bemerkenswert angesehen.

Gegen den am vergangenen Wochenende im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag auf die West-Berliner Diskothek „La Belle“ verhafteten Jordanier Ahmed Nawaf Mansur Hasi wird wegen Verdachts der Beihilfe zu dem Sprengstoffverbrechen ermittelt. Der 36-jährige gilt

nicht, wie die WELT bereits meldete, als Haupttäter des Anschlages, bei dem am 5. April in der Diskothek zwei Gäste getötet wurden und über 200 Verletzungen erlitten. Hasi lebt seit 1975 in West-Berlin.

Zu seiner Festnahme trugen nach Angaben eines Justizsprechers neben den Ermittlungen der Staatschutzpolizei Hinweise der Londoner Behörden bei. Sein in England leben-

SEITE 3

Vorbildende Überprüfen

der Bruder war wegen eines versuchten Anschlages auf ein israelisches Verkehrsflugzeug in der vergangenen Woche verhaftet worden. Über Kontakte zu Terrorkommandos in Nahost gaben die deutschen Behörden bisher keine Erklärungen ab. Gegen seine Verhaftung legte der Jordanier Haftbeschwerde ein.

Oppositionsführer Hans-Jochen Vogel hat vom Kanzleramt die libyschen Funksprüche, die unmittelbar vor und nach dem Sprengstoffanschlag auf die Diskothek „La Belle“ in West-Berlin von amerikanischer

Seite aufgefangen und dann zur näheren Bewertung an den Bundesnachrichtendienst (BND) weitergeleitet worden sind, vorgelegt bekommen. Nach Informationen der WELT war ein telefonischer Kontakt zwischen Bundeskanzler Kohl und Vogel vorausgegangen. Bei der Bewertung der Funksprüche spielt die Frage eine Rolle, wie die amerikanische Seite unmittelbar darauf reagiert und welche Schlussfolgerungen sie daraus gezogen hat. Nach vorliegenden Informationen haben die amerikanischen Behörden schnell gehandelt, waren aber aufgrund früher angefallener Erkenntnisse zunächst zu der Schlussfolgerung gelangt, daß der Anschlag innerhalb einer US-Kaserne in West-Berlin verübt werden soll.

In der Nähe des amerikanischen Hauptquartiers in Berlin wurden in der Nacht zum Dienstag auf einen Jeep der US-Militärpolizei mehrere Schüsse aus einem Schreckschusswolver abgefeuert. Der mutmaßliche Schütze habe einen geistig wirren Eindruck gemacht, sagte ein Polizeisprecher.

# Cossiga betont Festigkeit der NATO

In Bonn: Entschlossen zum Kampf gegen Terrorismus / „Instabiler Mittelmeerraum“

FRIEDRICH MEICHNER, Bonn

Der internationale Terrorismus und die Differenzen über die Form seiner Bekämpfung, die in der NATO seit dem amerikanischen Vorgehen gegen Libyen bestehen, bildeten eines der Hauptthemen des gestrigen Meinungsaustauschs zwischen dem italienischen Staatspräsidenten Francesco Cossiga und Bundeskanzler Helmut Kohl sowie zwischen den Außenministern der beiden Länder. In einer Pressekonferenz betonte Cossiga, daß diese Meinungsverschiedenheiten in keiner Weise die feste Entschlossenheit aller Verbündeten berühren, dem Terrorismus entgegenzutreten.

Auf europäischer Seite, unterstrichen Cossiga und Andreotti, sei man allerdings der Auffassung, daß ein „traumatischer Ausgang“ des Kampfes gegen den Terrorismus durch militärische Aktionen vermeiden werden sollte – besonders in einem Gebiet hoher Instabilität wie dem Mittelmeerraum. Vor der Presse wies der italienische Staatspräsident

darauf hin, daß die Länder des Westens immer jede Form von Allianz mit „begrenzter Souveränität“ abgelehnt hätten. Er verglich die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Bündnisses in der Frage der amerikanischen Repressalie gegen Libyen mit den noch viel gravierenderen Differenzen innerhalb des Bünd-

SEITE 3

Wärme am Rhein

nisses im Jahre 1956, als Washington den englisch-französischen Angriff auf Ägypten nach der Nationalisierung des Suezkanals gestoppt habe. Niemand habe sich in diesen Tagen dieser Tatsache erinnert. Sie hätten, obwohl sie viel schwerwiegender gewesen seien und sogar den englischen Premierminister Eden den Posten des Regierungschefs gekostet hätten, die Substanz der NATO in keiner Weise berührt.

Der italienische Außenminister Andreotti, der eine militärische Ant-

wort auf den Terrorismus als nicht angebracht bezeichnete, erinnerte daran, daß man auf anderen Gebieten, wie etwa bei der Bekämpfung des Rauschgifthandels und der Mafia, schon eine sehr erfolgreiche internationale Zusammenarbeit ohne Anwendung militärischer Mittel praktiziere. Diese Art der Zusammenarbeit gelte es auch auf den Terrorismus auszuweiten.

Ein weiteres Thema der deutsch-italienischen Konsultationen im Rahmen des Cossiga-Besuches war gestern die Europapolitik. In seiner Tischrede bei einem vom Bundeskanzler gegebenen Mittagessen sagte der italienische Präsident, die europäische Integrationspolitik sei zu nächst „eine Reaktion auf perverse und gefährliche Pläne“, wie diejenigen des Nationalismus, gewesen. Heute sei sie „ein wirksames Gegenmittel gegen noch tödlichere, unrealistische und gefährliche Pläne, wie Neutralismus, falscher Pazifismus und Isolationsismus“.

# Brandt: Druck auf Südafrika notwendig

SPD-Vorsitzender kritisiert nach Rundreise die Bonner Haltung gegenüber Pretoria

DIETHART GOOS, Bonn

Mit scharfer Kritik an der Rassen-trennungspolitik und der Bonner Haltung dazu ist der SPD-Vorsitzende Willy Brandt gestern von seiner einwöchigen Reise durch Südafrika und Botswana zurückgekehrt. Das Land sei in einen Teufelskreis der Gewalt geraten, „den die jetzige weiße Regierung offenbar nicht zu durchbrechen in der Lage ist“.

Brandt, der unter anderem von dem SPD-Bundestagsabgeordneten Günther Verheugen begleitet wurde, sagte mit Verbitterung: „Es war eine zutiefst bedauerliche Erkenntnis für mich, daß Präsident Botha die weltweite Besorgnis über die Zukunft Südafrikas und die Bereitschaft vieler Menschen, einen Beitrag zur Versöhnung zu leisten, als grobe Einmischung zurückweist.“

Ausdrücklich hob der SPD-Vorsitzende, der trotz des eifrigsten Rückfluges erstaunlich frisch wirkte, hervor: „Ich halte verstärkten politischen Druck für notwendig.“ Seine Gesprächspartner der schwarzen Be-

völkerungsmehrheit hätten in diesem Zusammenhang auch wirtschaftliche Maßnahmen verlangt. Mit Bestürzung habe er bei seinen zahlreichen Kontakten erfahren müssen, daß die Bundesrepublik Deutschland neben

den USA und Großbritannien zu den Staaten gezählt werde, von denen sich die Sprecher der schwarzen Bevölkerungsmehrheit im Stich gelassen fühlten. Der Bonner Politik gegenüber Südafrika werde fehlende Aufrichtigkeit vorgeworfen, da den Worten keine Taten folgten.

Brandt verurteilte auch das Verhalten der südafrikanischen Behörden, die ihm einen Besuch des seit langem inhaftierten Farbigengener Nelson Mandela verweigerten. Seine kritische Einstellung gegenüber dem südafrikanischen Apartheidsregime sei nach dem Gespräch mit Staatspräsident Botha noch verstärkt wor-

den. Der Präsident habe ihm vorgehalten, er hätte sich in Südafrika mit lauter falschen Leuten von der Opposition getroffen und hätte besser mit den schwarzen Chefministern der Homelands reden sollen.

Der SPD-Vorsitzende wandte sich gegen den Vorwurf, er habe sich in der Vergangenheit nicht sonderlich um die Probleme des südlichen Afrika gekümmert. „Mein Standpunkt dazu hat sich verändert und weiterentwickelt gegenüber dem Zeitpunkt, wo ich aktiv für die Politik der Bundesregierung tätig war.“

Vertreter des seit 75 Jahren bestehenden „African National Congress“ (ANC) haben Willy Brandt nach seinen Angaben versichert, daß sie sich in der Auseinandersetzung mit dem Apartheidsregime nach 50 Jahren Gewaltfreiheit inzwischen auch der Gewalt bedienten. Dies erfolge aber nicht mit dem Ziel, bei Anschlägen Menschen zu töten. Der SPD-Chef sagte dazu: „Das genau zu durchblicken ist völlig unmöglich.“

# Das Los entscheidet das Flick-Rennen

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die Telefone in den Wertpapierabteilungen klingen unaufhörlich. Die Banken werden förmlich überschwemmt mit Aufträgen zur Zeichnung von Aktien des Börsenneulings Feldmühle Nobel AG. Bereits vor Bekanntgabe des Verkaufskurses von 285 Mark je Aktie gingen die Order waschkorbeweise ein.

Die sieben Millionen Aktien des aus dem Flick-Imperium verkauften Mischkonzerns, mit knapp zwei Milliarden Mark die bisher größte Neumission an der deutschen Börse, werden nicht annähernd ausreichen, auch nur einen geringen Teil der massiven Nachfrage zu befriedigen. Schon jetzt ist klar, daß viele Interessenten leer ausgehen werden und sich über die Börse bedienen müssen, wo die Aktien voraussichtlich vom 5. Mai an amtlich notiert werden. Natürlich wird dann niemand mehr zum Kurs von 285 Mark zum Zuge kommen. Bereits gestern wurden 370

Mark und mehr für die Aktien des Börsenneulings geboten.

Die Deutsche Bank, Führerin des Konsortiums, will die Aktien unter ihren Kunden verlosen, weil sie es für nicht sinnvoll hält, den Interessenten nur ein oder zwei Stück zukommen zu lassen. Auch die meisten der anderen 27 deutschen Banken, die als Mitglieder des Konsortiums oder der Verkaufsgruppe an der Platzierung mitwirken, werden wohl ähnlich verfahren. Allein schon aus Kostengründen; denn die stückweise Verteilung der begehrten Aktien wäre eine sehr aufwendige Angelegenheit, zumal da nach den Erfahrungen mit den bisherigen Börsenneuweisungen damit gerechnet werden muß, daß ein großer Teil der Papiere sofort wieder verkauft wird. Das baldige Kassieren eines möglichst hohen Gewinns ist für viele Zeichner schließlich das Hauptmotiv für den Erwerb der Aktien von Börsenneulings.

Und was hat ein Kunde letztlich davon, wenn er nur eine einzige Aktie

bekommt? Die macht ihn auch nicht wirklich reich, selbst wenn der Kurs auf über 400 Mark klettert, versuchen die Banken ihre zu kurz gekommenen Interessenten zu trösten. Überdies sind die Banken nicht sonderlich scharf darauf, solche Kunden mit begehrten Neuemissionen zu beglücken, die sich sonst überhaupt nicht für Aktien erwärmen, obwohl die Börse seit Jahren Gewinnchancen bot wie nie zuvor.

Mit einem Kurs von 285 Mark gibt es die Feldmühle Nobel-Aktie nicht gerade geschenkt, obwohl die Dividendenrendite (einschließlich Steuerguthaben) mit knapp 5,5 Prozent so hoch wie am Rentenmarkt und damit sehr attraktiv ist. Der Preis entspricht dem 12,6fachen des Jahresgewinns. Auf dieser Bewertungsbasis gibt es auch zahlreiche andere „Blue Chips“ an den deutschen Börsen. Doch die Anleger wollen gern etwas Neues sehen. Das bewirkt die Knappheit, die den Kurs der meisten Börsenneu-linge hochtreibt.

## DER KOMMENTAR

# Werder gegen Bayern

KLAUS BLUME

Ich konnte ihn nicht aussteigen, den langen Schlacks aus der Baumschule. Aber was half's, seine Eltern hatten ein Fernseh-Gerät. Als erste in unserem Viertel. Auf dem Bildschirm, vier Handteller groß, gab es die Queen bei der Krönung und die erste Eishockey-Pleite Kanadas gegen die Russen. Und natürlich Helmut Rahn und all' die anderen Fußball-Götter. Das war damals in den fünfziger Jahren zur Pionierzeit des Fernsehens.

Und gestern abend? Als die Bayern bei Werder antraten und nur SAT 1 übertrag? Haben Sie da nicht auch gedacht: also eigentlich geht mir der Kollege F. ja auf die Nerven, aber was hilft's, der kann SAT 1 empfangen, ich nicht. Also Schwamm drüber.

Ganze Bürobesetzungen blieben bis zum späten Abend im Betrieb, um Werder gegen Bayern zu sehen, weil es dort SAT 1 gab. So entstanden Zweckfreundschaften und Fernseh-Notgemeinschaften am Rande

einer privilegierten Kabelgesellschaft. Am 22. April 1986.

Denn der private Fernsehsender SAT 1 hatte sich die Übertragungsrechte gesichert, die öffentlich-rechtlichen hatten geschmolzt und dann in die Röhre gekuckt – wie die meisten Fußballfreunde.

Ein gewisser Herr Isenbart, seines Zeichens Sport-Koordinator beim ersten Programm, hat dann lamentiert, wie unfair das alles sei und das obendrein ein böser Mensch namens Beierlein mimische, wenn es um Übertragungsrechte beim Fußball gehe. Dann hat der Herr Isenbart auch noch so getan, als sei es Überzeugungssache, daß man SAT 1 nicht einschalte.

Überzeugungssache? Es ging um Werder gegen Bayern und um nichts anderes. Viele haben sich geärgert, daß sie nicht live dabei waren. Es wäre besser, die öffentlich-rechtlichen Anstalten würden mehr an die Zuschauer denken als an sinnlose Prinzipienreiterei.

# US-Angst vor Europa-Reisen

HOR, Bonn

Nach den Terroranschlägen der letzten Wochen haben Besorgnis und Angst die Reiseziele der Amerikaner verändert. In Europa werden erhebliche Verluste durch Stornierungen von Urlaubs- und Incentive-Reisen beklagt. Luxus-hotels in deutschen Großstädten registrierten einen Buchungsrückgang der sonst so reisebegeisterten US-Bürger um bis zu 85 Prozent. Hart betroffen sind auch die Ferienzentren der Mittelmeerländer und die Kreuzfahrtunternehmen.

Seite 18: Amerikaner meiden Europa

# Bayern will Neue Heimat kaufen

DW, München

Ministerpräsident Franz Josef Strauß beriet mit der Neuen Heimat die „Grundlagen eines kompletten Verkaufs“ der 33 226 NH-Wohnungen in Bayern. Strauß und seine Begleiter, darunter Innenminister Karl Hillemeyer, stellten zwei Bedingungen: Die Neue Heimat muß ihre wirtschaftliche Situation detailliert erläutern, außerdem dürfen für den Ankauf keine Steuergelder verwendet werden. Mögliche Käufer sind die Bayerische Landesbank und die Bayerische Versicherungskammer.

# Sicherheitsgesetz im Bundestag

D.G. Bonn

Der Bundestag befähigt sich morgen in erster Lesung mit dem Gesetz zur Fortsetzung des Sicherheitsdienstes (ZAG). Die Freien Demokraten gaben nach anfänglichen Bedenken ihren Widerstand auf. Wegen der späteren Beratungen des ZAG-Entwurfs in den Ausschüssen und der Expertenanhörungen geht man aber in der Koalition nicht mehr von einer Verabschiedung noch in dieser Legislaturperiode aus.

# Der Dollar fällt unter 2,20 Mark

rtf, Frankfurt

Der US-Dollar ist in Europa auf einen Tiefststand gefallen. In Frankfurt lag gestern der amtliche Marktkurs mit 2,1853 Mark rund zwei Pfennig unter dem Vortagsfixing. Das war die niedrigste Fixingnotiz seit dem 12. Oktober 1981, als der Dollar bei 2,1834 Mark notierte. In dem Fall unter die „Schmerzengrenze“ von 2,20 Mark drückt sich auch die Unsicherheit am Markt aus, ob die Bundesbank morgen den Diskontsenkungen in USA und Japan folgt.

# SPD beantragt Aktuelle Stunde

DW, Bonn

Die SPD-Bundestagsfraktion wird zu den Regierungsvereinbarungen zwischen Bonn und Washington über eine Beteiligung deutscher Firmen am SDI-Forschungsprogramm eine Aktuelle Stunde im Bundestag beantragen. Fraktionschef Vogel sagte, die jetzt veröffentlichten Texte bestätigten alle von der SPD vorgebrachten Bedenken. Insbesondere könne nicht mehr bestritten werden, daß es sich um Rüstungsvereinbarungen handele.

# Zurückhaltung bei Operationen

DW, München

Die deutschen Ärzte sind in den vergangenen Jahren bei chirurgischen Eingriffen vorsichtiger geworden. Dies sagte Professor Gericke am Auftakt des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in München. Bei dem Kongreß (Leitthema: Die Indikation zur Operation) geht es unter anderem um die Fragen, wann bei Krebs die Brust einer Patientin erhalten werden kann und welche Behandlungsmethoden es bei Angina pectoris gibt.



# WAS WIRD IHRE FRAU DAZU SAGEN?

Sicher wird sie nichts dagegen haben, auf einem der elegantesten Kreuzfahrtschiffe der Welt in den Sommer zu tanzen. Und was halten Sie davon, 13 Tage allen nur erdenklichen Service und Komfort dieses schwimmenden Luxushotels mit 5 Sternen ausgiebig zu genießen?

Auf der Polen-Russland-Skandinavien-Kreuzfahrt vom 15. o. bis 28. o. 1986. Ab und bis Hamburg – und ab DM 4.910,-. Mit Danziger Frauengasse, Eremitage in Leningrad, Tivoli in Kopenhagen, Holmenkollen in Oslo, um nur einige Höhepunkte zu nennen.

Fragen Sie den Experten für wahre Luxus-Kreuzfahrten in Ihrem Reisebüro nach allen Einzelheiten. Oder rufen Sie uns einfach an:



CUNARD / A/C Internationale Kreuzfahrten und Transatlantik-Dienst  
Neuer Wall 54 - 2000 Hamburg 36 - Telefon 040/31 61 20 58



# DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

## Wieder nur ein Minimum

Von Bernd Conrad

Von Washington gedrängt, haben sich die EG-Außenminister zu „Maßnahmen“ gegen Libyen aufgefordert. Was sie in Luxemburg beschlossen haben, ist sicher nützlich: Die Reduzierung des Personals der ohnehin überbesetzten Botschaften („Volksbüros“ genannt) und anderer Einrichtungen Libyens, die Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit und die geplanten schärferen Kontrollen bei der Visaerteilung für Libyer erschweren die konspirative Arbeit von Khadhafis Helfern.

Aber niemand wird annehmen, daß damit dem von Tripolis geförderten und gesteuerten Terrorismus ein wirklicher Schlag versetzt worden ist. Vielmehr haben die Europäer – in der enttäuschten amerikanischen Öffentlichkeit zunehmend als ängstlich und unsolidarisch abqualifiziert – nur ein Minimum dessen erbracht, was ihr Hauptverbündeter nach seinem Militäreinsatz gegen Khadhaft von ihnen erwarten konnte.

Immerhin hat das amerikanische Außenministerium (nach dem Motto: Wenig ist besser als gar nichts) die EG-Maßnahmen begrüßt, weil sie Libyen die Botschaft übermitteln, „daß die Europäer wie die USA die Geißel (des Terrorismus) nicht dulden werden“. Doch die Regierungschefs der wichtigsten EG-Staaten werden spätestens auf dem Weltwirtschaftsgipfel in Tokio Anfang Mai feststellen können, daß sich Präsident Reagan damit keineswegs zufriedengeben, sondern auf stärkeren gemeinsamen Aktionen bestehen wird. Diese Forderung wird in Tokio eine mindestens ebenso große Rolle spielen wie die eigentliche ökonomische Konferenzthematik.

Eine überraschende Illustration europäisch-amerikanischer Differenzen hat inzwischen die Information geliefert, Staatspräsident Mitterrand habe vor dem amerikanischen Bombenangriff erklärt, Frankreich werde eine solche Aktion nur dann unterstützen, wenn sie in massiver Weise auf den Sturz Khadhafis zielt. Reagan also sollte nicht kleckern, sondern klotzen. Ein durchaus logischer Gedanke. Doch weshalb die Franzosen dann für den begrenzten Schlag Washingtons die Überflughemmung verweigerten und damit die Amerikaner tief verbitterten, bleibt unerfindlich.

## Reagans Risiko

Von Rüdiger Moniac

Die Entscheidung Präsident Reagans, die Obergrenzen von Salt 2 einzuhalten, ist das Ergebnis einer langwierigen internen Auseinandersetzung in der Administration. Sie zeigt an, daß die Hoffnung in Washington noch immer nicht völlig verblasst ist, mit der Sowjetunion zu wirklich zuverlässigen Vereinbarungen über die Einhaltung von Rüstungskontrollverträgen zu kommen.

Nächsten Monat wird ein U-Boot der Trident-Klasse mit 24 strategischen Interkontinentalraketen mit Mehrfachsprengköpfen an Bord zur endgültigen Indienstnahme ausgiebige Testfahrten auf See beginnen. Wenn dann nicht gleichzeitig zwei ältere Boote der Poseidon-Klasse aus dem Dienst genommen würden, durchstießen die USA die in Salt 2 festgelegte Obergrenze von 1200 strategischen Raketen mit Mehrfachsprengköpfen. Gegen die Beachtung der Limitierung sprachen sich Weinberger und andere Mitglieder der Regierung aus. Außenminister Shultz und Botschafter Nitze, einer der führenden amerikanischen Abrüstungsfachleute, bejahten sie.

Diese Namen vertreten unterschiedliche „Denkschulen“. Die einen sagen, die Sowjets nutzten Verträge wie Salt 2 unbedenklich, um einerseits die USA zu verleiten, sich daran zu halten, selbst aber in den nicht genau definierten Grauzonen die eigene Rüstung voranzutreiben. Die anderen dagegen meinen, in der Rüstungskontrolle müßte aufgrund der gewonnenen Erfahrungen eine klarere Absprache angestrebt werden.

Weinberger kann schlagende Beweise für sein Mißtrauen anführen. Unter anderem entwickeln die Sowjets eine zweite strategische Rakete, während sie bereits eine erste einführen. Der Salt 2-Vertrag, der im übrigen nur bis Ende 1985 lief, aber dennoch von beiden Seiten weiter beachtet werden sollte, erlaubt jedoch nur die Installation einer neuen landgestützten Interkontinentalrakete. Die sowjetische SS 25 ist auf der Straße beweglich, die SS 24 auf der Schiene. 70 von der ersten sollen schon im Dienst sein, die zweite dieses Jahr betriebsbereit werden. Wenn Reagan trotzdem die Saltgrenzen zu beachten verlangt, zeigt das sehr viel guten Willen. Moskau ist am Zuge.

## Brandt bei Botha

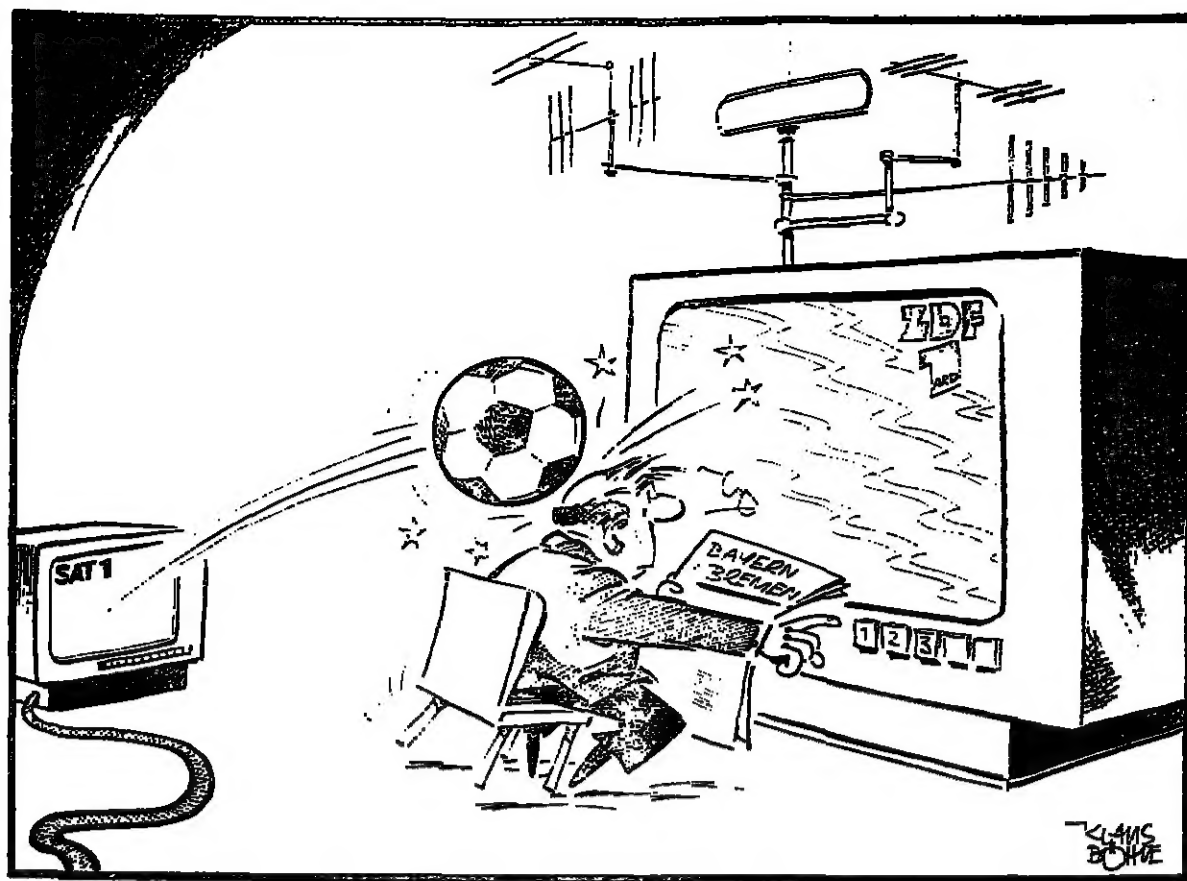
Von Monika Germani

Ein etwas ungewöhnliches Verfahren ist es schon, was der frühere Bundeskanzler und jetzige Vorsitzende der Sozialistischen Internationale (SI), Willy Brandt, sich da ausgedacht hatte. Zunächst hatte er bei mehreren Gelegenheiten zu verstehen gegeben, daß er nicht an die Wirksamkeit von Wirtschaftsanktionen glaube. Auf der Konferenz der Sozialistischen Internationale in Gaborone (Botswana) aber stimmte er der Forderung nach Sanktionen gegen Südafrika zu. Und dann, nachdem er sich damit und mit anderen öffentlichen Erklärungen gegen die Regierung in Pretoria festgelegt hatte, traf er sich mit Präsident Botha.

Wenn Brandt es für angebracht hält, seinen Gastgeber zu brüskieren, so war sein Verhalten folgerichtig. Aber er darf sich dann nicht wundern, wenn Botha – sowieso über Erfahrungen mit einem gewissen Bonner Sofa verärgert, wenn dies auch Brandt nicht direkt zur Last fiel; und auch unter dem Druck einer burischen Öffentlichkeit stehend, die sich mitbrüskiert fühlt – seinen Besucher scharf zurechtwies.

Botha erklärte kurz und bündig, Einnischungen in die inneren Angelegenheiten des Landes seien nicht angebracht, und Nelson Mandela (den Brandt im Gefängnis aufsuchen wollte) sei kein Schauobjekt für ausländische Besucher. Er warf Brandt vor, sich einseitig informiert zu haben, und dieser mußte zugeben, daß er das Gespräch mit den Chefs der Homelands und anderen gemäßigten Schwarzen abgelehnt hatte.

Brandt hat dafür mit Nelson Mandelas Frau Winnie gesprochen, die sich über „hysterische Reaktionen“ der internationalen Presse auf ihre Ankündigung, „mit der Streichholzscheitel in der Hand und dem Halsband befreiten wir das Land“ beschwerte. Mit dem „Halsband“ sind Gummireifen gemeint, die schwarze Gewalttäter um den Hals von schwarzen „Kollaborations“-Verdächtigen legen und anzünden. Auch Nelson Mandela befürwortet nach wie vor Gewalt; Brandt aber ist bei seinem letzten Besuch in Polen dem jede Gewalt ablehnenden Lech Walesa ausgewichen. Kein Wunder also, daß das Gespräch mit Botha unbefriedigend verlief.



Anstoß

KLAUS BÖHLE

## Die schwankende Basis

Von Ulrich Lohmar

Mehrheiten in einer Demokratie sind nicht im Besitz der Wahrheit, sondern eben nur der Mehrheit. Eine Wahrheit kann man glauben, Mehrheiten muß man gewinnen. Das Votum der Mehrheit befindet sich nicht einmal darüber, ob eine Politik „richtig“ ist, sie entscheidet nur über die ganz andere Frage, was getan werden soll.

Der Grund für diese Regelung ist, daß es uns bis heute nicht gelungen ist herauszufinden, was eine „wahre“ oder „richtige“ Politik ist. Aus diesem Grunde wiegt auch jede Wählerstimme soviel wie die anderen, nicht mehr und nicht weniger. Könnte man die Wahrheit oder die Richtigkeit einer Politik messen, dann bräuhete man keine Mehrheitsentscheidung mehr.

Die Wähler bestimmen folgerichtig also auch nicht über den konkreten Inhalt der Politik eines Landes, sondern über die politischen Gewichte in seinen Parlamenten: Die Abgeordneten wiederum müssen sich auf eine Regierung verständigen, die dann mit ihnen gemeinsam die Entscheidungen trifft und zu verantworten hat. Das Ganze nennen wir unser repräsentatives parlamentarisches System, gegen das vor allem die Grünen – aber nicht nur sie – die sogenannte Basisdemokratie ins Feld führen.

Nun könnte man sich technisch vorstellen, daß alle Bürger mittels eines Knopfes an ihrem Fernseher oder per Telefon über konkrete politische Probleme auch unmittelbar entscheiden. Unsere Verfassung sieht das nicht vor, sondern hat bewußt die Filter der Parlamente und der Regierungen eingebaut. Die Basisdemokraten möchten das ändern. Mit ihnen im Bunde sind tendenziell seit vielen Jahren die Meinungsforscher. Sie fühlen der Bevölkerung den Meinungspuls und befinden dann, ob und wo eine Mehrheit der Wähler von der Politik der Regierung oder der Opposition abweicht.

So hat jetzt Staatsminister Stoiber in München darauf hingewiesen, daß die Bevölkerung offensichtlich nur zu kleineren Teilen politische Ziele wie raschen Wandel, neue Ideen und Entwicklungen, hochstehende Technik oder Wohlstand und Lebensstandard für besonders wichtig halte, während ihnen die Freiheit der Meinungsäußerung, ein gutes Generationsverhältnis und ein Leben der Kinder ohne Not wichtiger erscheinen. Die

politische Elite unseres Landes in den Parteien, Parlamenten und Regierungen soll durch Meinungsbefragungen wie diese dazu bewegt werden, ihre Politik danach auszurichten. Genau dies ist aber nicht mit der Konstruktion unserer Verfassung und unserer politischen Zivilisation in Übereinstimmung zu bringen. Basisdemokratie ist Stimmungsdemokratie, und die Stimmungen politischer Mehrheiten ändern sich bekanntlich genauso schnell wie die von Menschen oder wie das Wetter. Wollte man sich jeweils danach richten, kämen langfristig wirksame Konturen der Politik eines Landes überhaupt nicht mehr zum Tragen. Wir könnten dann ebensogut den astrologischen Kalender befragen, was wir morgen oder übermorgen für politische Entscheidungen ins Auge fassen sollten.

Nein, die politisch verantwortlichen Frauen und Männer unseres Landes haben nicht die Aufgabe, den Ratschlägen der Meinungsforscher und der Basisdemokraten hinterherzulaufen. Sie sind vielmehr gewählt worden, um begründete politische Ziele zu bestimmen, zu erklären und in der Meinungsbildung der Bevölkerung zu verankern.

## GAST-KOMMENTAR



Professor Ulrich Lohmar, SPD-MdB von 1957 bis 1967, ist Vorsitzender des Vorstandes der Anstalt für Kommunikationsforschung und -berufung.

## Felipe Gonzalez folgt einem Rat der Demoskopie

Drei Gründe für die vorgezogenen Wahlen in Spanien und einige Zweifel / Von Rolf Götz

Spaniens sozialistischer Ministerpräsident Felipe Gonzalez verließ sich auf die Demoskopie, als er beschloß, seine Legislaturperiode abbrechen und die für Ende Oktober fälligen Parlamentswahlen um vier Monate vorzuziehen. Das von der Regierung bezahlte Umfrageinstitut CIS nämlich ermittelte, daß zur Zeit die Karten für Gonzalez noch gut liegen. Ob genauso gut wie 1982, als der damals 42 Jahre alte Sozialistenführer auf den Trümmern der in sich selbst zusammengefallenen Zentrumunion 46 Prozent der Stimmen und damit die absolute Mehrheit im Parlament herausreizen konnte, ist allerdings fraglich.

Der Entschluß, bereits am 22. Juni wählen zu lassen, hat drei taktische Gründe: Gonzalez kam einem möglichen Mißtrauensantrag des konservativen Lagers zuvor, das ihm die Hände hinsichtlich der Termingestaltung gebunden hätte. Die Wirtschaft kann mit einer Kontinuität der Regierungspolitik und einer Verringerung der Ausgaben für die am gleichen Tag fälligen

Landtagswahlen in Andalusien rechnen. Der Sozialistenführer zerlegt auf diese Weise die Phalanx einer neuen Linken, die gerade in der Aufstellung begriffen ist. So kommt denn auch die schärfste Kritik an der Vorverlegung der Wahlen aus der kommunistischen Partei. In der neuen Linken suchen vor allem jene eine neue politische Heimat, die sich bei der Volksabstimmung über den Verbleib in der NATO von Gonzalez trennten.

Ob das Ergebnis dieser Abstimmung auf einen neuen Gonzalez-Sieg hinweist, ist zweifelhaft. Viele Konservative folgten nicht den Empfehlungen der bürgerlichen Parteichefs, sich der Stimme zu enthalten. Sie stimmten vielmehr aus persönlichen Verantwortungsbewußtsein mit Ja. Das heißt aber nicht, daß sie deshalb Felipe Gonzalez wählen werden. Gessen NATO-Konzept sie sogar ablehnen, weil es ihre Erwartungen für eine ausreichende Verteidigungspolitik nicht erfüllt. Dreißig Prozent des Wahlsystems stimmten mit Nein. Im

wesentlichen kamen diese Stimmen aus dem Lager der Linken, auch aus der Regierungspartei. Hier drückte sich auch die Unzufriedenheit vieler mit dem autoritären Führungsstil des Regierungschefs aus. Sie protestierten nicht nur gegen den Verbleib in der NATO, sondern auch gegen den „Opportunismus“ der Regierung in der Wirtschaftspolitik, wo Felipe Gonzalez auf sozialistische Experimente weitgehend verzichtete.

Wenn Gonzalez dennoch Chancen hat, die Wahlen im Juni zu gewinnen, dann deshalb, weil die vierzig Jahre der Franco-Ära eine Zeit der Unpolitik waren. An deren Ende stellt sich Gonzalez an die Spitze einer Kaderpartei, die auch heute nicht mehr als 170 000 Mitglieder zählt. Die meisten kamen aber aus einer reinen Anti-Franco-Haltung heraus. Das politische Konzept der hundert Jahre alten Sozialistischen Arbeiterpartei Spaniens (PSOE) interessiert sie kaum. Aus diesem Grunde konnte der so überaus wendige Generalsekretär seine Anhänger von heute

auf morgen einem Pragmatismus unterwerfen, der ihnen und ihm selbst vor allem die Konsolidierung der Macht ermöglichte.

Statt „Sozialismus“ predigt die Regierung heute nicht einmal mehr den sozialpolitischen „Cambio“ (Wechsel), sondern „Modernismus“. Während die sozialistischen Genossen in Frankreich mit der Verstaatlichung der Banken in die klassische Falle taptten, konsolidierte die Regierung Gonzalez ein Bankensystem, das in tiefster Krise steckt. Das einzig „Sozialistische“ am Wirtschaftsprogramm liegt im System der spanischen Mindestlöhne begründet, mit dessen Hilfe die Regierung die Verwendung von etwa 56 Prozent des Bankenkredits kontrollieren und lenken kann.

Die Wirtschaft“ begründet dann auch die Vorverlegung der Wahlen, weil auf diese Weise der Haushalt vor Ende des Jahres vorgelegt werden kann und somit die Kontinuität gewährleistet scheint. Die Unternehmer aber – und das sind fast zwei Millionen Menschen, vor allem kleine Handwerksmeister –

sind deshalb keineswegs mit den „Großen“ einverstanden. Sie spüren die Last gestiegener Steuern und Löhne und einer Sozialversicherung, für die sie bis zu 85 Prozent aufkommen müssen. Viele von ihnen werden Felipe Gonzalez diesmal voraussichtlich nicht mehr wählen.

Der Sieger des NATO-Referendums ist keineswegs „beliebt“. Seine Anhänger, auch viele des ideologischen Lagers, folgen ihm, weil er ihnen zu Macht und einer Position innerhalb dieser Macht verhalf. Darüber hinaus sehen viele Spanier gerade in seinem autoritären Führungsstil das nötige Gegengewicht zu dem Hang zur Anarchie in der Brust jedes echten Spaniers. Aber auch wenn Gonzalez in der Außen- und Verteidigungspolitik etwa in seinem Verhältnis zu den Sandinisten – Kontrapunkte setzt die zur Beschleunigung der linken Dienen sollen: Von einer „sozialistischen“ Regierung kann man kaum mehr sprechen. Der Juni wird zeigen, ob das seine Stärke oder seine Schwäche ist.

## IM GESPRÄCH Doris Dörrie

### Regelrechter Lachdruck

Von Margarete v. Schwarzkopf

Bei diesen Szenen könnte man leicht all das Gerede vom Kino in der Krise vergessen: Vor den Kinokassen lange Schlangen, im Saal begeisterte Mengen. Aber die Rede ist nicht von einer dieser Hollywood-Komödien im Stil der „Police Academy“ oder von Steven Spielbergs kindlichen Geniestreichen, sondern von einem deutschen Film. „Männer“ hat seit seinem Start Ende Januar mehr als drei Millionen Besucher in die Kinos gelockt, auch aus jener Altersgruppe, die meist lieber daheim bleibt: den Überdreißigjährigen.

Gedreht hat diese lockere Dreiecks-Geschichte von einer Frau zwischen zwei Männern die dreißigjährige Doris Dörrie, Tochter eines Arztes aus Hannover und seit ihrer Kindheit, wie sie sagt, „absoluter Kinofan“. Insbesondere amerikanische Filme habe sie seit ihrer frühesten Kindheit mit großer Begeisterung gesehen. Auf den Spuren ihrer Leidenschaft verschlug es Doris Dörrie, die heute im Filmstudium in München lebt, nach dem Abitur in die USA. Sie lebte ein Jahr lang in Hollywood und danach in New York und lernte die rare Kunst, Unterhaltung mit einer Prise Tiefgang zu verbinden.

1983 gab Doris Dörrie ihr Regiedebüt mit der tragikomischen Liebesgeschichte „Mitten ins Herz“. Vor allem ausländische Kritiker, die den Film bei den Filmfestspielen von Venedig sahen, sagten ihr eine große Zukunft voraus. In unseren Kinos ging diese Geschichte der komplizierten Beziehung zwischen einem verkümmerten Zahnarzt und einem jungen idealistischen Mädchen unter. Zwei Jahre später kam Doris Dörries zweites Werk in die Kinos, „Im Innern des Wals“. Auch dies ist eher eine tragische als komische Geschichte, in der ein junges Mädchen seinem tyrannischen Vater, einem Polizeibeamten, wegläuft, um die angeblich verschollene Mutter zu suchen.

Bei den Filmfestspielen in Hof wurde dann im vergangenen Oktober Doris Dörries dritter Film erstmals



Zum Totlachen eigentlich nicht gedacht: „Männer“-Regisseurin Doris Dörrie. FOTO: P. W. ENGELMEIER

gezeigt. Die Regisseurin sagt heute noch verwundert über die Reaktion des Publikums: „Ich habe den Eindruck, daß damals ein regelrechter Lachdruck entstanden ist. Die Leute fanden den Film von der ersten Sekunde an komisch. Aber so zum Totlachen war er eigentlich gar nicht gedacht.“ Das Publikum jedoch scheint hier anderer Meinung zu sein. Der Lachdruck läßt auch drei Monate nach dem Kinostart die Besucher im Kino nicht mehr zur Ruhe kommen.

Dabei habe sie ihren Film gar nicht als Komödie konzipiert, sagt Doris Dörrie über „Männer“. „Ich habe nie Filme wegen eines Genres gemacht.“ Sie drehe nur Filme, die sie selbst interessiert, nicht, um den Geschmack des Publikums zu befriedigen. Und sie arbeitet meist mit demselben Team zusammen. In diesen Tagen beginnt sie mit den Dreharbeiten zu ihrem neuen Film „Im Labyrinth“, wieder eine Dreiecks-Geschichte, diesmal ein Mann zwischen zwei Frauen. Wird der Film wieder eine Komödie? Die Regisseurin will noch nichts verraten. Zu hoffen aber wäre es, denn das deutsche Kino hat geistreiche Komödien bitter nötig.

## DIE MEINUNG DER ANDEREN

### OFFENBACH-POST

Die sächsische Staatsbankrottverwaltung hat seinen Bonner Kollegen Streib im Kreis derer begrüßt, die die Steuerreform zunehmend als Instrument der Sozialpolitik verstehen. Auch die Sozialausschüsse der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft können zufrieden sein. Vor allem aber darf sich die sozialdemokratische Opposition ins Faustchen lachen. Ihr früherer Finanzminister Hans Apel erinnerte daran, daß die SPD bereits seit vielen Wochen für 1988 eine Entlastung der Kleinverdiener beim Grundfreibetrag in einer Größenordnung von mehr als drei Milliarden Mark anregt. Und zwar zu Lasten der übrigen Steuerzahler.

### OSNABRÜCKER OZ ZEITUNG

Die Auseinandersetzung zwischen CSU und FDP um die Sicherheitsgesetzte fügt sich würdig in die Reihe der Selbstverstümmelungsversuche dieser Koalition ein. Als hätten sie noch immer über zu wenig Ärger zu klagen, bieten die beiden unzufriedenen Bündnisparteien der Öffentlichkeit erneut ein Bild der Zwitterheit, das vor allem den niedersächsischen Christdemokraten angesichts der nahenden Landtagswahl die Zornröte ins Gesicht treiben wird. Da sollten auch endlich die Klagen über eine schlechte Öffentlichkeitsarbeit der Regierung aufhören. Die besorgt die Koalition selbst.

### LIBERATION

Die Pariser Zeitung untersucht die Rolle der DDR: „Wie weit kann die Sowjetunion Honecker gestatten, die Beziehungen zur Bundesrepublik auszubauen, ohne daß Moskau die DDR als Instrument der sowjetischen Strategie in den Ost-West-Beziehungen verliert? Läßt sich Erich Honecker nicht zu sehr auf das Spiel ein? Die ostdeutsche Nummer Eins hat das vorübergehende Machtvakuum an der Spitze der UdSSR zu nutzen gewußt, um sich eine diskrete Autonomie zu schaffen. Wenn er die Breschnew-Doktrin der „begrenzten Souveränität“ in Frage stellt, dann mehr in seinen Handlungen als in Worten ... Jeder Fehler bei dieser Politik kann ihn die Karriere kosten.“

### ОСОБНАВА

Das Moskauer Parteiblatt weist nun vom kommunistischen KPD-Papier: „Es genügt, eine einzige Tatsache anzuführen: Die amerikanische Seite bekommt von nun an das Recht, Lieferungen von Technologie und Waren von westdeutschen Firmen an die UdSSR und andere sozialistische Länder aufzuhalten. Damit haben die Parlamentsdebatte und die darauf folgenden Enthüllungen erneut demonstriert, daß die regierenden Kreise der Bundesrepublik nicht nur jenen Abgrund nicht sehen wollen, in dessen Rand sie ihr Land bringen, indem sie es in das amerikanische Kriegsabenteuer im Weltraum hineinziehen. Sie wollen auch die Stimmen nicht hören, die dagegen protestieren, blind hinter Washington herzuläufen.“

Handwritten signature or mark at the bottom of the page.







US-ZINSEN / Dritte Diskontänderung gilt als möglich

## Banken senken Prime Rate

Sbt. Washington  
Die Herabsetzung des Diskontsatzes von sieben auf 6,5 Prozent durch das Federal Reserve Board hat in den USA einen Zinsrutsch ausgelöst. Unter Führung der Chase Manhattan und der Morgan Guaranty Trust senkten mehrere Großbanken ihre Prime Rate um 0,5 auf 8,5 Prozent. Diese Rate ist die amerikanische Leitzins und gilt für kurzfristige Kredite an erste Adressen, wobei sich jedoch besondere Rabatte für ausgewählte Großkunden eingebürgert haben. Mittlere und kleine Unternehmen zahlen ein bis drei Prozent pro annum mehr.

Zuletzt reduzierten die US-Banken ihre Prime Rate am 7. März von 9,5 auf neun Prozent, und zwar ebenfalls im Gefolge der damaligen Rücknahme des Diskonts von 7,5 auf sieben Prozent durch die Notenbank in Washington. Mit einer schnellen Durchsetzung des neuen Leitzins am Markt wird gerechnet. Eigentlich hätte die Kürzung sogar noch etwas

üppiger ausfallen können, da sich Tagessgeld unter sieben Prozent eingependelt hat, das sich Banken gegenseitig über Nacht ausleihen. Einmonatige Certificates of Deposit in Blöcken von mindestens einer Mill. Dollar kosteten vor dem Prime-Rate-Schnitt 6,55 Prozent.

Nicht ausgeschlossen wird an der Wall Street, daß die US-Notenbank vor dem Wirtschaftsgipfel der „Großen Sieben“, der am 4. Mai in Tokio beginnt, noch einmal die Zinssatzschwindelei Henry Kaufman von Salomon Brothers hält jedenfalls an seiner Prognose fest und wird inzwischen von anderen Ärgern unterstellt. Nach ihrer Ansicht bedarf es nach dem Konjunkturbrüchen im März größerer Zinsanreize, um das Wachstumsziel für 1986 – real vier Prozent – zu erreichen. Die US-Aktienmärkte reagieren mit neuen Kursrekorden; der Dow-Jones-Industrie-Index schnellte Montag um 15,50 auf 1855,90 Punkte.

MAILÄNDER BÖRSE / Geschäftsabwicklung durch wachsende Umsätze verzögert

## Ausländer drohen ihren Rückzug an

GÜNTHER DEPAS, Mailand  
Die Mailänder Börse droht von einem Teil der Auslandskundschaft verlassen zu werden, wenn die Abwicklung der Börsengeschäfte weiter so schlecht funktioniert wie bisher. Einen völligen Rückzug aus dem italienischen Börsenhandel androht haben jetzt die Londoner Broker-Firmen James Capel, Chris Moore und Savory Miln, die sich mit ihrer Kundschaft in den letzten Monaten in Mailand stark engagiert haben.

Den italienischen Banken werfen die Londoner Broker vor, den in den letzten 15 Monaten verzeichneten Börsentagesumsätzen völlig unvorhersehbar gegenüberzustehen. Als zunehmend unerträglich empfinden sie es, daß es durch die Verzögerungen in der Geschäftsabwicklung praktisch nicht möglich ist, wie an großen ausländischen Plätzen überall der Fall, an einem Tag zu verkaufen und am anderen zu kaufen.

Die Schwierigkeiten, denen die materielle Abwicklung der Börsenge-

schaften begegnet, wecken wachsende Besorgnis auch in Unternehmerkreisen. Hier werden vor allem Rückwirkungen auf die Kapitaloperationen befürchtet, die viele Gesellschaften in Gang gebracht haben beziehungsweise planen.

Eins der Haupthindernisse für ein normales Funktionieren des Börsengeschäfts ist die noch nicht erfolgte Verabschiedung des ein Jahr alten Gesetzentwurfs, mit dem die zentrale Aktien-Clearing- und Sammelstelle in Rom den inzwischen verzeichneten Tagesumsätzen am Mailänder Markt angepaßt werden soll. Laut Gesetz müssen alle Aktien in Italien materiell den Käufern ausgehändigt werden. Das erfordert sich seit Monaten als nicht durchführbar. Das neue Clearingsystem soll computergesteuert werden und an die Stelle der materiellen Auslieferung die Ausgabe von Zertifikaten treten.

Während die mit Verzögerungen verbundene Liquidierung von Käufen und Verkäufen wachsende Miß-

stimmung vor allem in den Kreisen ausländischer Börsenjobber erzeugt, müssen sich die inländischen Börsianer langsam darauf einstellen, daß sich der Gesetzgeber auch der Kapitalgewinne annimmt. Bisher ist zwar alles noch im Fluß. Erste Diskussionen in den Medien zeigen aber, daß sich die Parteien mit dem leidigen Thema zu befassen beginnen. Gegenwärtig unterliegen Kapitalgewinne nicht expressis verbis der Besteuerung, sondern nur „Spekulationsgewinnen“.

Bisherigen Verhandlungen zufolge sind die Christlich-DEMOKRATISCHE und die Liberale Partei grundsätzlich für eine Besteuerung von Börsenkapitalgewinnen, wenn die Gesetzgebung auf die Finanzrenditen ausgedehnt wird. Das heißt mit anderen Worten, daß diese beiden Parteien eine Lösung nur im Rahmen der Einführung einer Vermögenssteuer sehen. Diese jedoch ist kurzfristig nicht zu erwarten.

EG / Diskussion über Handel mit Anrainerstaaten

## Keine Einigung der Minister

Ha. Luxemburg  
Um einen Ausbau der Freihandelsabkommen mit den Anrainerstaaten des südlichen und östlichen Mittelmeeres hat sich der EG-Ministerrat gestern in Luxemburg bemüht. Dabei ging es um vertragliche Zusicherungen dafür, daß die Gemeinschaft auch nach dem EG-Beitritt Spaniens und Portugals ihre traditionellen Handelsbeziehungen zu diesen Ländern aufrechterhält.

Die Diskussion im Außenminister-Rat spiegelt die unterschiedlichen Interessen der Mitgliedsländer wider. Ein von der Kommission erwartetes neues Verhandlungsmandat scheiterte vor allem an der Forderung Spaniens nach einer Gleichbehandlung der Kanarischen Inseln.

Nicht nur Spanien, Italien und Griechenland haben jedoch Probleme mit Agrarimporten aus dem Mittelmeerraum. So wehrte sich zum Beispiel die Bundesrepublik mit Hinweis auf die Rindfleischüberschüsse hartnäckig gegen eine zu großzügige

Aufstockung der Einfuhren von jugoslawischem „Baby Beef“. Sorgen bereiten einigen Ländern auch die Importe von Wein, Blumen aus Israel, Sauerkräutern, Eisbergsalat und Chinakohl. Die Außenminister hoffen, daß die Experten doch noch Kompromißlösungen vorbereiten können, da die EG nicht zuletzt aus politischen Gründen an einem baldigen Abschluß der Verhandlungen interessiert ist.

Vertrag wurde vom Rat die Diskussion über die Wiederbelebung des Assoziierungsabkommens mit der Türkei. Hier geht es vor allem um ein Protokoll, das bestimmte Kontingenterhöhungen als Folge des griechischen EG-Beitritts vorsieht. Athen macht seine Zustimmung zu diesem Protokoll von einer Abschaffung angeblicher Diskriminierungen für griechische Staatsbürger abhängig, die dem der Türkei leben. Außerdem will es von den Bestimmungen über die Freizügigkeit für türkische Arbeitnehmer ausgenommen werden.

## STELLENANGEBOTE

## Industrievertretung spanische Produkte Bonn

sucht baldmöglichst ADM für die Bundesrepublik Deutschland mit guten Spanischkenntnissen (Kontakte zu Lieferanten), Branche Metallteile, Alter ca. 25-35 Jahre, spätere Beteiligung möglich.

Komplette Bewerbungsunterlagen unter P 1585 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Mitwirken an der technischen Entwicklung und am Aufbau von Produktionsanlagen – weltweit!

CLAUDIUS PETERS plant und baut, erweitert oder modernisiert INDUSTRIEANLAGEN im Bereich der Zement-, Kalk- und Gips(Baustoff-)Industrie, für die Kraftwerks- und Mineralölindustrie einschließlich der petrochemischen Anlagen.

Wir suchen einen

## Elektroingenieur (Jungingenieur)

für die Planung von Anlagen und technische Abwicklung von Aufträgen. Der Bewerber sollte ein besonderes Interesse für die Meß- und Regeltechnik mitbringen.

Für die Beschaffung von Anlagenteilen suchen wir versierte

## Technische Einkäufer

mit abgeschlossener kaufmännischer Ausbildung. Wir erwarten Erfahrung in der kaufmännischen Abwicklung von Aufträgen im Anlagenbau und in der praktischen Anwendung des Vertragsrechts. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Ferner suchen wir eine

## Mitarbeiterin

im Bereich Versand

mit Berufserfahrung in der Spedition, bei Schiffsmaklern oder im Außenhandel. Maschinenschreiben setzen wir voraus, Stenografie und englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Wir erwarten gern, bitte jedoch nur schriftlich, Ihre Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse und Lichtbild) an unsere Personalabteilung.



CLAUDIUS PETERS Aktiengesellschaft  
Kapselstraße 1, 2000 Hamburg 60.

## GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

## Sichere Existenz

für eine Dame mit Niveau, Geschmack und Freude an schöner Kindermode, die sich selbständig machen möchte.  
Geboten wird die einmalige Chance, eine exklusive Kinderboutique zu übernehmen. Die gesamte Ware wird zur Verfügung gestellt, und es wird eine Exklusivlieferung im gesamten Einzugsgebiet garantiert. Da sie äußerst gründlich eingearbeitet werden, sind Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Eigenkapital sollte jedoch vorhanden sein.  
Sie sind interessiert? Dann schreiben Sie bitte an  
Büro Artia, Johanneskirchener Str. 145, 8 München 81

## Anlageberater

## Vertriebsgruppen

für Vertrieb geschlossener Immobilienfonds (gewerbliche Projekte) gesucht.

Vertriebsmöglichkeit auch über Abschluß von Lebensversicherungs-Tilgung.

Initiator: Banken-Tochtergesellschaft.

Kontaktaufnahme unter S 1587 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Wir zählen zu den größten Transport- und Verteilungsorganisationen der Schweiz und unterhalten mit einer großen Zahl von Fahrzeugen einen täglichen Verkehr Deutschland/Schweiz. Wir verfügen zudem über eine beste Infrastruktur mit modernem und großzügigem Lager- und Bürohaus mit Geleiseneinschluß in Zürich.

Im Rahmen unserer mittelfristigen Planung suchen wir interessante, bereits eingeführte oder neue

## Generalvertretungen für die Schweiz

Unter dynamischem Management besitzt viel Erfahrung im Marketing von Konsum-Gütern.

Offerten, die streng vertraulich behandelt werden, sind zu richten an Chiffre J 12408 IVA AG, Postfach, CH-8032 Zürich.

## Lizenznehmer

gesucht für Herstellung/Vertrieb unschuldig, Langweiligkeit, f. Fahrradindustrie. Bewährt Wirbelnadel/Ordnung von Rechtschreibung. Schon über 2000 km erprobt. Dtsch. Pat. Amt P 2430770. Keine Entwicklungsarbeiten. Einzel-Senderfertigung. Bommers Bedarf – über 40 Mio. Räder in der Bundesrepublik! Mind. 100% Gewinn. Ideal f. Metall-/Maschinenbau. Anfr. erb. unt. D 1642 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen.

Wir vertreten Ihre Interessen in Italien Verkauf, Verwaltungen, Finanzanfragen. Kontakte an: S.B. Service International Bernward, Buchsenerstr. 4, CH-8000 Zürich, Tel. 8 16 97.

Sie sind Initiator eines Immobilienfonds und leben von Verkauf.

Unser Placierungs-Know-how ist Ihr Gewinn. Senden Sie uns Ihre Objektunterlagen, es lohnt sich.

Zuschriften unter Z 1594 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Östl. Ruhrgebiet, Großstadt seit 30 J. eingeführter renommierter Betrieb in der Freizeitbranche tätig. Ausstellungsgebäude 5000 m² an viel befahrener Bundesstr. mit gr. Parkpl., sucht Angebote zur Geschäftsausweitung, auch branchenfremde Angebote willkommen. Zuschriften unter N 1474 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

## Gießereibetrieb

Suchen Sie kurzfristig einen Zusatzauftrag?

Wir suchen Gießereibetrieb für die Herstellung der Seitenteile von gubelmann Parkbänken im Jagdsitz oder ähnlich, ggf. nach Vorlage. Stückzahl ca. 20.000 Seitenteile, Material Grauguß. Einzugschriften unter C 1841 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

## Versandhandel

sucht weitere Produkte

Bisher im Angebot: Spielzeug, Musikinstrumente, Bekleidung, etc. Besucht wird:

1. Artikel aller Art.
2. Sämtliche Artikel, die direkt oder indirekt in unser Vertriebsprogramm passen.
3. Ausstattungs- und Zubehörsartikel für Hausbau, Hobby- und Freizeitanlagen.

Automaten Hofmann GmbH

Im Teichweg 418  
Gewerbegebiet, 4300 Essen-Kethwig

## Planen Sie für Ihre Firma

eine Telefon-Agentur in Deutschland

Nähe Karlsruhe?

Für Ihren Kunden und Außenkontakt eine erreichbare Telefon-Agentur. Telefon-Hauptanschluss und Auto vorhanden. Täglich nur gegen Kosten monatlich. Ein selbst. Kaufmann und mit allen kaufmännischen Aufgaben vertraut. Exkl. kleine Zwischenabrechnung möglich. Zuschriften unter W 1591 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Auslieferungslager in München-Schwanthausen Lagerung/Auslieferung im Raum München. Tel. 8 92 / 28 04 oder 8 92 / 28 02

## Nutzen Sie diese Chance

Wir suchen für alle PLZ-Gebiete (Kapitalmarkt – 50 Millionen DM)

Vertrieb – Festgeld – Anlage: Kapitalverdoppelung in wen. Jahren f. Anleger, die in Preisen, Wert und Rendite investieren. Wir sind Partner einer intern. Bank, keine Vermittler. Vertriebsprovisionen angest.

Ihre aussagefähige Bewerbung richten Sie bitte an VG-GmbH, Rort-Koel-Straße 7, 4600 Dortmund 1, Tel. 02 31 / 52 90 58

## Großer Importeur von Parfüm, Kosmetik und dekorative Kosmetik

(franz. Marke) sucht

Interessenten zur Eröffnung von Parfümerien in der Bundesrepublik Deutschland einschl. West-Berlin und Österreich. Kein Bar-Kapital erforderlich, nur geringe Sicherheiten nötig. Beste Konditionen.

Interessierte Bekundungen unter Telefon 0 63 61 77 20 42, mo.-fr. 9-17 Uhr

## STELLENGESUCHE

## Konkursgeschädigter REDAKTEUR,

der Vater Staat nicht auf der Tasche liegen möchte, sucht kurzfristig neue Aufgabe in Presse, Verlag, Werbung/P.R. Bin 30 Jahre alt, verheiratet; Studium der Theologie und Geschichte (M.A.), mehrere Jahre Berufserfahrung in der Schreibenden Zunft (auch in der Person-P.R.) Flexibilität, Belastbarkeit und Mobilität sind selbstverständl. Zuschriften erb. unt. X 1636 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

## STOP

Sie suchen den Führungsmann? Dipl.-Kfm. 31 J., mit kaufm. Lehre, in- und ausl. Berufserfahrung, gute Fremdsprachenkenntnisse, ungeb. leistungsfähig, sozialistisches Wirtschaftsbild, Produktmanagement und Einkauf in mittelständ. Industrieunternehmen, suchen neuen Aufgabenbereich, auch im Ausland. Zuschr. erb. u. V 1834 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Volljurist 31. verh., Hptm. d. R. mit überdurchschnittlich guten Stationsergebnissen. Schwerpunkte: Zivilrecht, Arbeits- u. Betriebsvertragsrecht (u. a. 5 Mon. Arbeitsgericht) sowie Vertragsgestaltung, sozialistisches Wirtschaftsbild, fundierte Sprachkenntnisse in Engl., Franz. u. Russisch, sucht verantwortungsv. u. aussichtsreich. Aufg. Angeb. erb. u. P 10093 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

Exportmanager 46 J., seit 5 Jahren im Ausland, sucht neue Aufgabe in Hamburg. Angebote erbeten unter PS 48 932 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

## Allroundkaufmann / Frankreich

Dt. Staatsbürger, Mitte 40, perfekt frz./engl./italienisch, 15 J. Frankreich-Aufenthalt, tätig in verantw. Verkaufsposition, Branche Gießerei u. Rohstoffchemie, voll vertraut mit franz. Verwaltungswesen u. kfm. Geschäftsführung, sucht bei

Aufbau einer Auslandsstelle oder in exportorientiert. Fa. BRD interess. neue Aufgabe. Zuschr. unter N 1628 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen.

## Länderreferent Südafrika

Im-/Exportkaufmann m. techn. Background u. Format, akquisitorisch-ladend. Nahrungsmittel-Industrie, sucht Herausforderung in der Industrie. Alter 43 J., nicht originell, aber

Zuschr. erb. u. E 1843 an WELT-Verlag, Postf. 10 08 64, 4300 Essen

## Kaufm. Führungskraft

Dipl.-Betriebswirt, 45 Jahre, voll belastbar, verheiratet, gestandener Praktiker mit gutem theoz. Background, ortsunabhängig, gelernter Ausb.-handelskaufmann, Ausb.-begleichung Industrie u. Bürokaufmann, seit Jahren Leiter Verw. Lebensmittelindustrie, ausgez. Kenntnisse auch auf den Gebieten Einkauf, Personalwesen, EDV, sucht zum 1. 1. 87 (evtl. auch eher) Lebensaufgabe. Angeb. unt. Z 1638 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

## Verkaufsrater

43 J., langjähr. Erf. im Außendienst, bish. Comp.-Wagenkassen u. Preisauszeichnungsanlagen, sucht neue Aufgabe als Angestellter im Außendienst, i. B. HB, OL, WHV, Emd. Zuschriften unter E 1821 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Verkaufsleiter einer namhaften Lederkette, Umsatzverantwortung 40 Mio. DM, in ungekündigter Stellung, 41 J., einsetzbar im gesamten Bundesgebiet, möchte sich verändern. Angebote unter W 1635 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

Lieben Sie Ordnung und Sauberkeit in Ihrem Nicht-Schaff? Sie es nicht alleine! Können Sie einen 42-jährigen, in Scheidung lebenden Frau einen verlässlichen Monatslohn, unabhängiges Zimmer und Respekt bieten? Dann schreiben Sie so schnell wie möglich unter B 1630 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

## Kaufmann

in leitender Position tätig, umfangreiche Erfahrung in den Bereichen kfm. Geschäftsführung, Vertrieb, Marketing, Personal, Führung von AD-Orpa bis 1. 7. 86 entsprechende Führungsaufg.

Zuschr. erb. u. S 1631 an WELT-Verlag, Postfach 10 08 64, 4300 Essen

## FINANZANZEIGE

## UNILEVER N.V.

Rotterdam  
Niederlande

## EINLADUNG

zur ordentlichen Hauptversammlung der Aktionäre

am Mittwoch, dem 14. Mai 1986, 10.30 Uhr, im „Kleine Zaal“ des „Concert- en Congresgebouw de Doelen“, Eingang Kruisplein 30, Rotterdam

## TAGESORDNUNG

1. Behandlung des vom Verwaltungsrat vorgelegten Geschäftsberichts 1985.
2. Genehmigung und Feststellung des Jahresabschlusses und der Verwendung des im Geschäftsjahr 1985 erzielten Gewinns.
3. Bestellung der Mitglieder des Verwaltungsrats.
4. Bestellung der Abschlussprüfer, die mit der Prüfung des Jahresabschlusses des Jahres 1986 beauftragt werden.
5. Bestimmung des Verwaltungsrates nach Maßgabe der Artikel 96 und 96a Buch 2 des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs zum einzigen zur Ausgabe von Aktien befugten Gesellschaftsorgan.
6. Ermächtigung des Verwaltungsrates gemäß Artikel 98 Buch 2 des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs zum Kauf eigener Aktien der Gesellschaft sowie Zertifikaten solcher Aktien.
7. Verschiedenes.

Diese Tagesordnung, der Geschäftsbericht für 1985 und die Verwendung des Gewinns und die Vorschläge zu Punkt 3, 4, 5 und 6 der Tagesordnung liegen für Aktionäre und für die Inhaber von Zertifikaten, ausgegeben von der N.V. Nederlandsch Administratie- en Trustkantoor, zur Einsichtnahme im Hause der Gesellschaft, Rotterdam, und bei den unten aufgeführten Banken aus, wo ihnen auf Wunsch auch eine Übersetzung dieser Dokumente ausgehändigt wird.

Besitzer von Inhaberkonten oder -aktien sowie von durch die N.V. Nederlandsch Administratie- en Trustkantoor, Amsterdam, ausgegebenen und an den deutschen Börsen notierten Zertifikaten für Aktien Unilever N.V., welche an der Versammlung teilzunehmen wünschen, können ihre Titel bis zum 7. Mai 1986 bei einer der nachstehend genannten Banken in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin hinterlegen:

Dresdner Bank AG oder Deutsche Bank AG, in Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt/M. oder München Bank für Handel und Industrie AG oder Deutsche Bank Berlin AG in Berlin und in den Niederlanden bei den Sitzen in Amsterdam, Rotterdam und 's-Gravenhage der folgenden Bank.

Unter Vorlage der Hinterlegungsbescheinigung haben Aktionäre und Zertifikatinhaber Zutritt zur Hauptversammlung.

Die von der N.V. Nederlandsch Administratie- en Trustkantoor, Amsterdam, ausgegebenen Zertifikate berechnen nur zur Teilnahme an der Hauptversammlung, ohne das Recht zur Stimmabgabe.

Wenn Besitzer der obengenannten Zertifikate entweder persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten in der Hauptversammlung teilnehmen, müssen diese Zertifikate gebührenfrei gegen Originalaktien verwechselt werden. Dieses Büro wird für diesen Fall als Hinterlegungsstelle bestimmt und nach der Versammlung wieder gebührenfrei gegen Originalaktien ausgetauscht, wie es in den diesbezüglichen Bestimmungen über die Verwaltung („Administratie“) näher beschrieben ist. Dazu müssen die Besitzer spätestens am Dienstag, dem 6. Mai 1986 ihre Zertifikate bei der N.V. Nederlandsch Administratie- en Trustkantoor, N.Z. Voorburgwal 326-328, Amsterdam, hinterlegen.

Rotterdam, den 22. April 1986.

DER VERWALTUNGSRAT

WELT 1585



HOECHST / Dividende wird auf zehn Mark erhöht

Rücklagen stärker dotiert

adh. Frankfurt  
Eine auf 10 (9) DM je Aktie erhöhte Dividende schlägt die Verwaltung der Hoechst AG, Frankfurt, der Hauptversammlung am 3. Juni vor. Für den Inlandsaktionär bedeutet dies inklusive Steuergutschrift 15,62 (14,06) DM je Aktie. Damit trägt das Unternehmen der deutlichen Gewinnverbesserung im vergangenen Jahr nur teilweise Rechnung. Der Gewinn vor Steuern in der Hoechst AG expandierte um 30,5 Prozent auf 771 (591) Mill. DM und damit deutlich stärker als der AG-Umsatz mit einer Steigerung um 7 Prozent auf 15,3 (14,3) Mrd. DM. Hoechst nutzt dies, um die freien Rücklagen stärker zu dotieren, in sie fließen 255 (136) Mill. DM.  
Mit der schnellen Entwicklung im Stammhaus konnte der Chemieerz in den weltweiten Geschäft nicht Schritt halten. Immerhin ist auch weltweit das Ergebnis schneller gewachsen als der Umsatz, trotz einiger Ertragsrückläufer bei den US-Töchtern und eines um rund ein Fünftel gesunkenen Dollarkurses, der für die Umrechnung maßgeblich war. Weltweit wur-

BAUSPARKASSE SCHWÄBISCH HALL / „Aktuelle Rahmenbedingungen für den Wohnungsbau sind rundum positiv“

Den steigenden Sparzeiten wird entgegengesteuert

W. NEITZEL, Schwäbisch Hall  
Für den Wohnungsbau und das Bausparen sieht Horst Kleiner, der neue Vorstandsvorsitzende der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, in den kommenden Jahren „solide Perspektiven“. Seiner Ansicht nach liegen sowohl im Neubau- als auch im Modernisierungsbedarf große Reserven für das Bauspargeschäft.  
Die Zahl der Haushalte in der Bundesrepublik werde in den nächsten fünf Jahren um eine Million zunehmen, was bedeute, daß der Bedarf an neuem Wohnraum entsprechend steige. Bei Schwäbisch Hall rechnet man damit, daß in den nächsten Jahren weiterhin 280 000 bis 300 000 Wohnungen jährlich fertiggestellt werden. Dabei werde der Eigentümererwerb aus dem Wohnungsbestand zu einer weiteren Säule des Bauspargeschäfts heranwachsen.  
Allein schon die zunehmenden Erbschaftsfälle zogen umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen nach sich. Aufgrund der Altersstruktur und der Eigentumsquote geht Kleiner davon aus, daß bis 1990 mehr als 630 000 Übertragungen an Haus-

Grundbesitz im Marktwert von 245 Mrd. DM zu erwarten seien. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Wohnungsbau und Bausparen bewertet er als „rundum positiv“.  
Die Bausparkasse Schwäbisch Hall, die stark im Genossenschaftsbanken-Sektor (80 Prozent des Neugeschäfts stammt von dort) verankert und zugleich die größte deutsche private Bausparkasse ist, setzt deshalb auch mit viel Elan ihre Aufwärtswicklung fort: In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 1986 liegt das Neugeschäft mit Plusraten von 15 Prozent in der Stückzahl der Verträge und zwölf Prozent in der Bausparsumme deutlich über dem Branchendurchschnitt. Zugleich verbesserte sich die Zuteilungsleistung um 19 Prozent auf 4 Mrd. DM.  
Kleiner hehl macht Kleiner aus dem Faktum steigender Ansparszeiten, einem Trend, dem man freilich nicht tatenlos zusehen wolle. Bei den Standardtarifen (U und N) des Instituts habe sich die Wartezeit bei 40prozentiger Sofortanzahlung inzwischen weiter auf 39 Monate (vor zwei Jahren lag sie bei 43 Monaten) erhöht und werde Ende dieses Jahres 60 Monate betragen. Dieser Entwicklung entgegensteuern will man bei Schwäbisch Hall auf mehrfache Weise: Zum einen wird der Abschluß von Schnellverträgen stark eingegrenzt. Außerdem greift man zu „endogenen Maßnahmen“ auf dem Wege besonderer Geldmittelzuflüssen. So hat die Bausparkasse beispielsweise in 1985 zur Steigerung der Zuflüsse zur Zuteilungsmasse – diese nahmen um zehn Prozent auf 10,8 Mrd. DM zu – 1,1 Mrd. DM in Form einer Sonderabgabe (eine einmalige Maßnahme) an genossenschaftliche Zentralbanken eingebracht.  
Zum Mittel der Behebung von Schulscheinen, Anleihen oder der Festgeldaufnahme wolle man nicht greifen. Jedoch möchte man die Bausparer stärker als bisher zu besonderen Sparleistungen auch Dynamisierung der Tarife und Tilgungsleistungen ermuntern. Die Bestandspflege werde auf der Geldeingangswarte, Überhaupt werde an einer weiteren Vertiefung der beiderseitigen Interessen von Bausparkasse

HANDELSKAMMER

Warnung vor Embargo

adh. Frankfurt  
Der gesunkene Dollarkurs – am Dienstag notierte der US-Dollar mit 2,1853 DM – eröffnet nach Ansicht von Frederic G. Drake, Präsident der Amerikanischen Handelskammer in Deutschland (ACC), neue Chancen für das Geschäft amerikanischer Unternehmen in der Bundesrepublik. Sie seien damit wieder deutlich wettbewerbsfähiger geworden. Ohnehin habe die hiesige „gesunde Konjunktur“ das Land wieder stärker in den Blickpunkt amerikanischer Exporteure und Investoren gerückt. Daran habe sich auch durch die jüngste politische Entwicklung im Zusammenhang mit Libyen nichts geändert.  
An den jüngsten Zahlen im deutsch-amerikanischen Außenhandel läßt sich dies freilich noch nicht ablesen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes bröckelten die amerikanischen Lieferungen in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um gut ein Fünftel ab, nachdem sie im vergangenen Jahr trotz des hohen Dollarkurses um gut ein Prozent gestiegen waren. Die deutsche Ausfuhr nach den USA expandierte dagegen

BUDERUS / Wichtige Rolle des Auslandsgeschäfts

Gewinnabfuhrung erhöht

Wb. Wetzlar  
Bei einem Umsatzwachstum in der Größenordnung des Vorjahres erwartet die Buderus AG, Wetzlar, in diesem Jahr unterschiedliche Entwicklungen in den verschiedenen Produktbereichen. Während die Ausschüsse im Investitionsgütergeschäft positiv seien, könne man für baubehängige Erzeugnisse allenfalls mit einer leichten Belebung rechnen, die vom steuerlich begünstigten Ersatzbedarf und steigenden Exporten getragen würde, heißt es im Geschäftsbericht.  
Im vergangenen Jahr hat die Feldmühle-Tochter ihren Umsatz um vier Prozent auf 1,55 (1,49) Mrd. DM gesteigert. Auch dabei spielte das Auslandsgeschäft eine wichtige Rolle: Die Exportquote stieg auf 16,6 (14,9) Prozent. Vom Gesamtumsatz entfielen 40 Prozent auf die Heizungs- und Klimatechnik, 33 Prozent auf Bauprodukte und Gußteile für die Autoindustrie und den Maschinenbau sowie auf den eigenen Maschinenbau und 27 Prozent auf den Geschäftsbereich „Juno“ (Haushaltsgeräte, Großküchen- und Laboranlagen, Flugzeugbauteile).  
Über die günstige Ertragsentwicklung gibt die auf 20 (12) Mill. DM erhöhte Gewinnabfuhrung an die Muttergesellschaft nur unvollständig Auskunft. Denn zum einen brachte die Veräußerung der Tochtergesellschaft Krauss-Maffei an ein bayerisches Konsortium außerordentliche Gewinne, die die Erträge aus Anlageabgängen auf 104 (3) Mill. DM steigen ließen. Zum anderen wurden diese Gewinne durch die Aufstockung der Pensionsrückstellungen um 61 Mill. DM auf 172 Mill. DM teilweise sofort wieder neutralisiert. Die freien Aktionäre erhalten eine Dividende von 13,9 Prozent, sie liegt nach einem Hauptversammlungsbeschluss von 1985 auf der Höhe des Industriedurchschnitts nach Bundesstatistik.  
Die Sachinvestitionen von 46 (43) Mill. DM (bei Abschreibungen von 50 nach 55 Mill. DM) flossen in erster Linie in die Qualitätsverbesserung und die Rationalisierung. Lediglich im Maschinenbau wurden die Kapazitäten ausgeweitet. Die Belegschaft stagnierte bei rund 11 000 Mitarbeitern.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

KHD bleibt bei 9 Mark

Düsseldorf (J.G.) – Eine Dividende von wieder 9 Mark für 1985 schlägt die Klockner-Humboldt-Deutz AG (KHD), Köln, zur Hauptversammlung am 26. Juni vor. Der für nun 318 (265) Mill. DM geltende Ausschüttungsbescheid erhöht sich auf 57,2 (47,7) Mill. DM. Der Vorstand betont zu diesem „schwierigen Umfeldbedingungen“ erzielten Ergebnis, daß es neben höheren Umsätzen mit besserer Kapazitätsauslastung in der Serienfertigung sowie weiterer Kostensenkung auch aus höheren außerordentlichen Erträgen stamme.

Salamander zahlt 8 DM

Kornwestheim (dpa/vwd) – Die Salamander AG, Kornwestheim, will für das Geschäftsjahr 1985 eine Dividende von 8 DM zahlen. Im Vorjahr waren 7,50 DM Dividende plus 1 DM Jubiläums-Bonus ausgeschüttet worden. Die Salamander nach der Aufsichtsratsitzung mitteilte, ist der Jahresüberschuss 1985 auf 16,5 (17,1) Mill. DM zurückgegangen. Daraus wurden wieder 6 Mill. DM den freien Rücklagen zugeführt. Die Hauptversammlung findet am 26. Juni in Kornwestheim statt. Das zum 1. Januar 1986 erhöhte Aktienkapital von 72 (66) Mill. DM ist breit gestreut.

Fertigung ausgebaut

Augsburg (dpa/vwd) – Der Elektrokonzern Siemens AG, München, hat in Augsburg den Grundstein für die Erweiterung der Computertechnik gelegt. Die Investitionen für den ersten Bauabschnitt gab Vorstandsmittglied Gerhard Böneke mit 56

Mill. DM an. Gefertigt werden sollen Personal Computer und Datenübertragungsanlagen. Derzeit hat Siemens in Augsburg 5000 Beschäftigte.

Dagru entläßt in Bremen

Hannover (dos.) – Die Deutsche AG für Unterhaltungselektronik (Dagru), Obergesselfeld, der zur französischen Thomson-Gruppe gehörenden Firmen Telefunken, Nordmende, Saba und Dual, will bei dem geplanten Abbau der Belegschaften (insgesamt 1200 Mitarbeiter) regionale Belange berücksichtigen. Nach Angaben eines Dagru-Sprechers sind die in den letzten Tagen aus Kreisen der Betriebsräte bekannt gewordenen Zahlen der einzelnen Standorte noch nicht endgültig. Man befindet sich noch in Gesprächen. Der Rahmen allerdings sei weitgehend fixiert. In der Region Hannover (Telefunken) stehen ebenso wie in Bremen (Nordmende) rund 330 Arbeitsplätze zur Disposition, bei der Produktionsgesellschaft Dewek in Villingen 180. Die restlichen 360 Mitarbeiter werden im Rahmen der Neuorganisation der Zentralbereiche eingespärt.

Alliquant übernommen

Paris (J.Sch.) – Frankreichs größter Stoßdämpferproduzent Alliquant gerät nun doch nicht unter die Kontrolle von Fichtel & Sachs, obwohl sich das Handelsgericht am 19. März in erster Instanz dafür ausgesprochen hatte. Nach Intervention der Regierung hat das Berufungsgericht der französischen Firma Luchaire die im Konkurs stehende Firma zugesprochen.

DAIMLER BENZ / Transporter-Produktion in Düsseldorf

Nutzfahrzeugmarkt erholt

Py. Düsseldorf  
Die Daimler-Benz AG, Stuttgart, erwartet in Westeuropa im Zuge sich langsam erholender Märkte bis 1990 ein Absatzvolumen von rund 80 000 Einheiten der Nutzfahrzeugklasse vier bis acht (zuletztes Gesamtgewicht). Ausgehend von den rund 70 000 Verkäufen des Jahres 1985 bedeutet dies nach den Worten des Leiters der Abteilung Daimler-Vertriebsplanung innerhalb der Geschäftsberichts-Leitung Nutzfahrzeuge, Bernd Borkes, eine jährliche Zunahme von durchschnittlich zwei bis drei Prozent.  
Bei der Vorstellung der im zentralen Transporterwerk Düsseldorf anlaufenden Produktion der neuen Transporterbaureihe T2 sagte Borkes, der Anstieg dieser Nachfrage müsse sich vor allem in den traditionellen Schwerpunktmärkten Großbritannien, Italien, Frankreich und Spanien, vor allem aber in der Bundesrepublik als größtem Markt für diese Gewichtsklasse vollziehen, die rund 84 Prozent des Volumens aufnehmen.  
Unter den Auslandsmärkten komme vor allem dem neuen EG-Mitglied Spanien besondere Bedeutung zu. Für die neue Großtransporter-Baureihe T2 erwartet Daimler bis 1990 einen Jahresabsatz von 18 500 Einheiten, davon 10 500 in Deutschland. Abgesehen von den Teillesen für die Auslandsfertigung rechnet man für 1986 mit 53 000 (50 000) T1- und 16 000 (13 400) T2-Transportern und dies bei fast völliger Kapazitätsauslastung im Werk Düsseldorf. Die Transportersparte bestreitet 2 von insgesamt 32 Mrd. DM Konzernumsatz (1985) und leistet mit den übrigen Nutzfahrzeugen einen positiven Beitrag zum Gewinn des Unternehmens.  
Insgesamt schätzt das Unternehmen die Gesamtproduktion von Nutzfahrzeugen weltweit 1986 etwa auf Vorjahreshöhe. In Westeuropa werde der Transporter- und Lkw-Markt (ab zwei t Gesamtgewicht) leicht auf 800 000 Stück steigen, vor allem aufgrund des sich erholenden Transportermarktes.  
Die mit einem Investitionsvolumen von rund 160 Mill. DM völlig neue Transporter-Baureihe T2 löst den sogenannten „Düsseldorfer Transporter“ ab. Das neue Programm reicht von 3,49 bis 7,49 t Sologewicht, umfaßt vier Leistungsklassen von 72 bis 115 PS, bietet alle Aufbauarten (einschließlich Kleinbusse) und wird in zwei Benzin- und drei Dieselsversionen angeboten. In diesem Gewichtbereich besitzt Daimler in der Bundesrepublik einen Marktanteil von 70, in Westeuropa von 36 Prozent. Die neuen Modelle werden zwischen 4,5 und 9,7 Prozent teurer sein als ihre Vorgänger. Direkte Vergleiche seien jedoch nicht möglich.  
Das seit 1978 mit Investitionen von rund 750 Mill. DM ausgebaut und seit 1984 zur alleinigen deutschen Produktionsstätte für Transporter ausgebaut Werk Düsseldorf zählt gegenwärtig 6500 Beschäftigte in der Fertigung. Weitere 500 Angestellte sind in der Düsseldorfer Niederlassung tätig. Neben den Transportern werden in Düsseldorf jährlich 750 000 Lenkgetriebe für die weltweite Daimler-Fahrzeugproduktion produziert.

Die Wertpapieranlage optimieren mit dem Schweizer Franken-Liquiditätskonto  
**Die feine Schweizer Art, Vermögen zu vermehren**  
Informationen direkt von der BADISCHE KOMMUNALE LANDESBANK (SCHWEIZ) AG - BAKOLA  
Bahnhofplatz 5, CH-8003 Zürich  
Telefon (01) 211 4608  
Direktwahl aus Deutschland (0041) 211 4608

in den ersten beiden Monaten nochmals um 7,4 Prozent auf gut 9 Mrd. DM und lag damit fast doppelt so hoch wie die Bezüge.

Die Kammer rechnet freilich damit, daß sich das Wachstum bei den Ausfuhren aus der Bundesrepublik nach den USA deutlich abschwächen wird. So sei allein durch die Kursentwicklung ein Mercedes in den USA jetzt 30 Prozent teurer als etwa vor Jahresfrist, was bei den Importeuren zu ersten Bestellrückgängen führe. Dagegen dürften die Deutschen mit Maschinen und Werkzeugen dank hoher Technologie weiter auf Erfolgskurs fahren, schätzt Drake.

Energisch wandte sich der Kammerpräsident gegen Protektionismus jeder Art und stellte auch die Nützlichkeit eines Handelsembargos in Frage. Die Kammer repräsentiert gut 2000 Unternehmen, darunter 600 amerikanische mit insgesamt 24 Mrd. Dollar Direktinvestitionen in der Bundesrepublik; auf gleicher Höhe liegen auch die deutschen Investitionen in den USA.



In Melbourne und in Hamburg, in der Bahn und im Jet. AEG ist dabei. Mit Sicherheit.

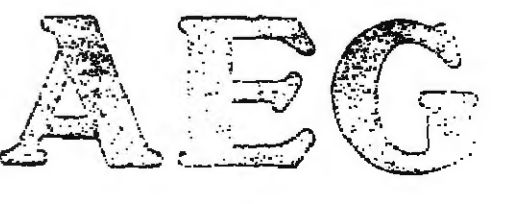
Ob Sie mit der Straßenbahn quer durch Melbourne fahren, in Dallas ins Flugzeug steigen oder in Hamburg Waren aufs Schiff verladen – fast immer ist technologisches Know How von AEG mit im Spiel.

Antriebstechnik und Energieversorgungsanlagen für Bahnen bis hin zur kompletten elektrischen Ausrüstung für Lok und Reisezugwagen liefert AEG ins In- und Ausland.

Ob vor 90 Jahren bei der Straßenbahn in Halle oder heute bei zukunftsweisenden Projekten wie bei dem Hochgeschwindigkeitszug ICE oder

dem DUO-Bus, AEG lenkt den Fortschritt in sichere Bahnen. Gleichzeitig werden Reise- und Transportzeiten verkürzt und die Wirtschaftlichkeit gesteigert. Auf Radartechnik von AEG verlassen sich Schiffe und Flugverkehr schon seit langem und nun soll auch das Autofahren sicherer werden. Ein Abstandswarrradar ist eines der aktuellen Forschungsprojekte bei AEG.

Technologien von AEG: elektrische und elektronische Geräte, Systeme und Anlagen für Kommunikation und Information, für Industrie- und Energietechnik, für Verteidigung und Verkehr, für Büro und Haushalt.





# SIEMENS

## Erst Elektronik macht integrierte Kommunikation möglich

## München, März '86. Als erster Hersteller der Welt beginnt Siemens mit der Produktion von Chips nach der internationalen ISDN-Norm.

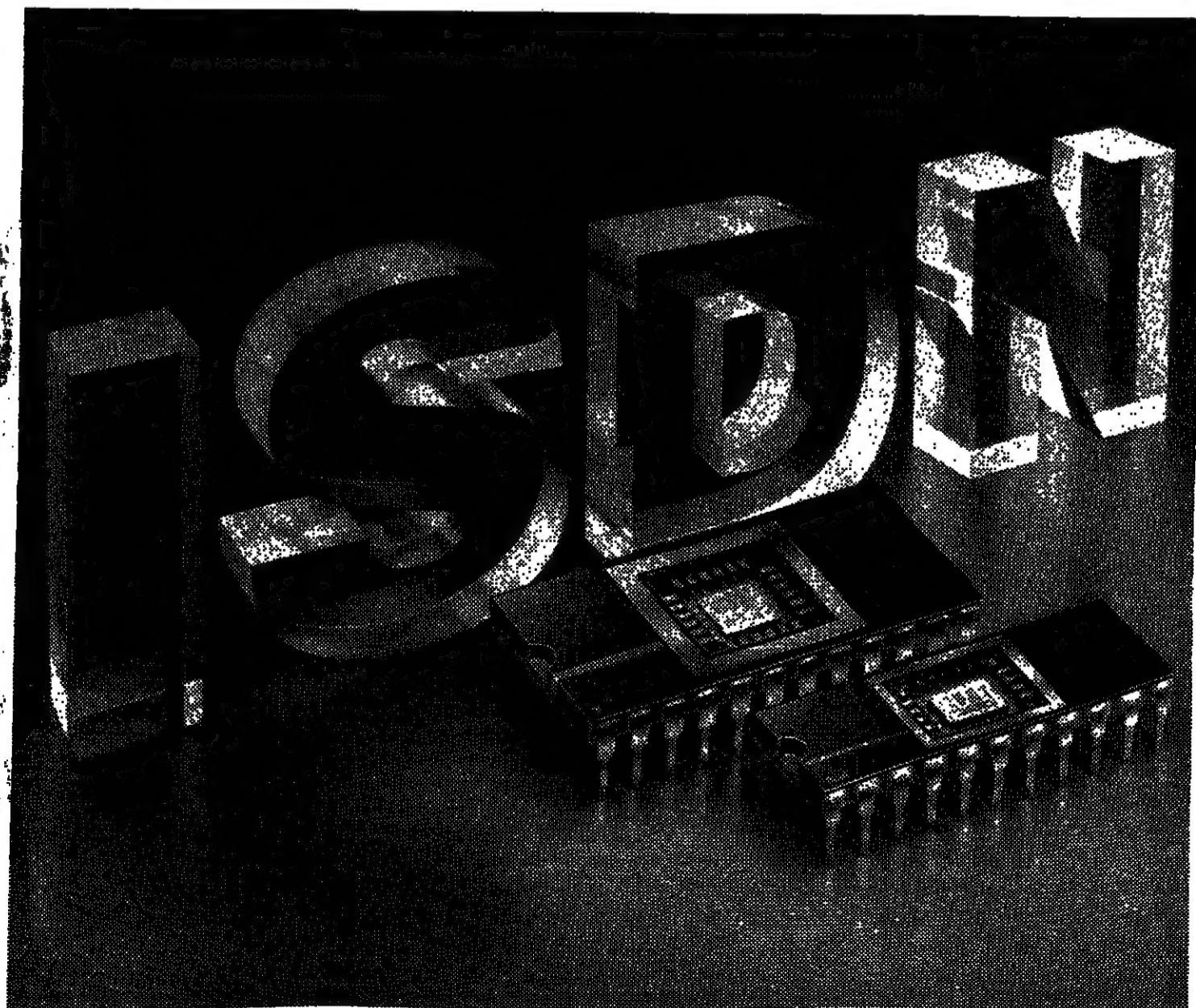
ISDN – Integrated Services Digital Network – ermöglicht gleichzeitiges Telefonieren, Fernkopieren, Fernschreiben und Datenübertragen – in privaten wie in öffentlichen Netzen unter einer einzigen Rufnummer.

Die Integration dieser Dienste in einem Netz ist möglich, seit 1984 internationale gültige Rahmenbedingungen für die Standardisierung der Kommunikationsnetze geschaffen wurden.

Als weltweit erster Hersteller liefert Siemens die dazu nötigen hochintegrierten

Schaltungen. Diese Chips übernehmen die Schnittstellenfunktion zwischen der öffentlichen Telefonleitung und der neuen standardisierten Vierdrahtleitung zum Anschluß von bis zu acht Geräten pro Teilnehmer.

Die Kommunikationstechnik ist eines der wichtigsten Anwendungsgebiete der Mikroelektronik. Wenn Sie mehr über diese Schlüsseltechnologie und den Nutzen ihrer Anwendung wissen wollen, schreiben Sie an Siemens AG, Infoservice 112/Z212, Postfach 2348, D-8510 Fürth.



**Chancen mit Chips.**  
**Siemens.**

ORENSTEIN & KOPPEL / Aus der Faun-Übernahme Verbundeffekte erwartet

## Mit der Rendite auf Wachstumskurs

**J. GEHLHOFF, Düsseldorf**

Als nun vollends geglätteten Wiederanschlusses an die ertragsstarken 70er Jahre kommentiert der mit 75,1 Prozent von 90 Mill. DM Aktienkapital zum Hoesch-Konzern gehörende Maschinen- und Anlagenbauer O&K Orenstein & Koppel AG, Berlin/Dortmund, seinen zur Hauptversammlung am 6. Juni in Berlin vorgelegten 1985er Abschluß. Eine Dividende (zuletzt 8 DM je 100-DM-Aktie für 1979), die Vorstandsvorsitzender Karl Heinz Siepe nun für 1986 als „durchaus vorstellbar“ ankündigt, zahlt die im Zeitraum 1980/82 tief in den Verluststrudel geratene Firma zwar noch nicht.

Aber immerhin hat sich 1985 bei einem um 5,4 Prozent auf 1,3 Mrd. DM verbesserten Weltumsatz mit 61 (66) Prozent Auslandsanteil der AG-Jahresüberschuß auf 23,8 (10,2) Mill. DM erhöht. Neben E&V-Steuern stieg der Bruttogewinn auf 32,8 (13,6) Mill. DM oder 29,5 (13,5) Prozent Bruttoeigenkapitalrendite. Der Nettogewinn wird abermals komplett in die bis 1982 dezimierten Rücklagen gesteckt, so daß die gesamten Eigenmittel von 185 (161) Mill. DM – darunter weiter-

hin 50 Mill. DM „Aktionsdarlehen“ von Hoesch – nun erstmals wieder das Anlagevermögen überdecken und 22,4 (22) Prozent des AG-Bilanzvolumens ausmachen.

Tunlichst hoch im 1. Halbjahr 1986 will O&K aus genehmigtem Kapital 30 Mill. DM junge Aktien zu noch offenem Preis emittieren. Die Kapitalaufstockung folgt aus dem per 1. Januar 1986 perfektionierten Erwerb von zunächst 51 Prozent der konkurrierenden Familienfirma Faun AG, Nürnberg. Parallel dazu wird den O&K-Aktionären nun die Umstellung der Stücknotierung ihrer Aktien auf 50 DM vorgeschlagen und vor allem der Abschluß eines Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages mit der neuen Tochter. Den ausstehenden Faun-Aktionären soll wahlweise eine Barabfindung von 150 DM pro 50-DM-Aktie oder zunächst (bis 1986) eine Garantiedividende von 6,72 DM pro Jahr angeboten werden.

Von der Faun-Übernahme, deren Produktpalette bei Baumaschinen und Gewinnungstechnik das eigene Programm „in idealer Weise“ abrund-

et, erwartet der O&K-Vorstand in Produktion wie in weltweiter Marktpresenz „erhebliche Verbundeffekte“, einer damit auf 11.000 Beschäftigte und 2 Mrd. DM Umsatz vergrößerten Unternehmensgruppe. Deuten Realitätsbezug durch schon 1986 zu kommen sein. Denn der O&K-Chef prognostiziert aus dem Fallen von Dollarkurs und Rohölpreis „einschneidende Veränderungen“ in der Absatzstruktur der heimischen Branche wie der eigenen Firma. Eine Unsicherheit freilich, die ihm nicht in der Prognose irritiert, daß O&K 1986 das Ergebnis weiter verbessern werde.

Im Berichtsjahr verdankte die O&K-AG die Umsatzsteigerung um 4,8 Prozent auf 1,87 Mrd. DM vor allem dem Bereich Baumaschinen und Gewinnungstechnik. Aus den vier Unternehmensbereichen: der Firma sagte er mit einem Umsatzplus von 24 Prozent auf 702 Mill. DM hervor. Nach Jahren einer zum Teil radikalen Schrumpfung wurde die Belegschaft im AG-Bereich erstmals wieder auf 5.790 (5.595) Personen (ohne Lehrlinge) aufgestockt.

## NAMEN

**Toni Schmücker**, von 1975 bis 1981 Vorsitzender des Vorstandes und heute im Aufsichtsrat der Volkswagen AG, davor seit 1968 Vorstandsvorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Kohlen- und Erzbergbaukonzerns, vollendet am 23. April sein 65. Lebensjahr.

**Dr. Ulrich Ost**, Vorstandssprecher der Patrizier-Bräu AG, Nürnberg, und Vorstandsmitglied Günther Deutenhofer werden nach der Hauptversammlung am 31. Juli 1986 in den Ruhestand treten. Zu ihren Nachfolgern wurden Claus Paulus, bisher Vorstandsvorsitzender und Dr. Bernd-Alexander Schubert berufen.

**Hans-Dieter Horn**, vormaliges Unternehmensbereichsleiter Unterhaltungselektronik bei Philips, hat mit Wirkung vom 15. April den Bereich Vertrieb und Marketing der Metz Apparatewerke, Fürth, übernommen.

**Rolf-Dieter Schulte** wurde mit Wirkung vom 1. Juni zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Württembergische Feuerversicherung AG, Stuttgart, bestellt. Er übernahm 1987 zum Ende der Hauptversammlung das Ressort HUK-Versicherung, dessen bisheriger Leiter, das ordentliche Vorstandsmitglied Walter Zipse, dann in den Ruhestand treten wird.

**Karl Erwin Gries** hat das Amt des Vorstandsvorsitzenden der Stern-Brauerei Carl Funke AG, Essen, niedergelegt. Auf Wunsch von Aufsichtsrat und Vorstand ist er anstelle von Dr. Johannes Eisenbeis in den Aufsichtsrat des Unternehmens eingetreten. Gries wird jedoch im Rahmen eines Beratungsvertrages weiterhin an unternehmerischen Aufgaben mitwirken. Zum neuen Vorstandschef der Gesellschaft wurde Dr. Otto Schütte ernannt.

DAUN-GRUPPE / Konzernergebnis weiter verbessert

## Gang an die Börse im Visier

**Stuttgart**

Die Daun & Cie. AG (früher Zoepfritz AG), Rastade/Oldenburger, die in den vergangenen Jahren mit der Übernahme einer ganzen Reihe von Textilunternehmen das Augenmerk auf sich lenkte, schließt den Gang an die Börse nicht aus. Vorstandsmitglied und Hauptaktionär Claus E. Daun denkt, wie er auf Anfrage erklärte, eventuell bereits für das Jahr 1987 an eine Verabschiedung eines Teilbereichs dieses „Textilimperiums“ und die Erweiterung des Gesellschafterkreises über die Börse.

Auch wenn in Teilbereichen die geschäftliche Situation unbefriedigend sei, so sieht Daun dennoch die Gesamtentwicklung der Gruppe für 1986 und die folgenden Jahre positiv. Es würden aber noch weitere erhebliche Investitionen erforderlich, um den Leistungsstand der Konzernfirmen zu verbessern. 1985 wurden wurden 20 Mill. DM investiert.

Bei der Daun-Gruppe handelt es sich um ein Unternehmen mit nicht weniger als ein Dutzend Tochter- und Enkelfirmen, darunter beispielsweise die Mech. Baumwoll-Spinnerei & Weberei Bayreuth AG, die Textilwerke Gloria GmbH, die Zoepfritz Decken GmbH und die Zoepfritz Teppich GmbH, letztere drei mit Sitz in Heidenheim, die Max Richter Kammergarnspinnerei GmbH & Co., Stadtlendorf, und die Tuchfabrik Peter Irmann GmbH, Korschensbroich.

Der Konzern arbeitet mit einem breitgefächerten Programm, in dem zwei Spinnereien Streich-, Umwende- und Kammergarn (bunt und rohweiß) im Volumen von insgesamt vier Mill.

kg jährlich produzieren. Diese Garne werden zu Knapp zwei Drittel (mit hohem Exportanteil) an konzentrische Abnehmer verkauft, der verbleibende Teil wird in den eigenen Konzernfirmen verarbeitet.

Vier Webereien produzieren eine textile Fläche von 37 Mill. qm im Jahr, wovon wiederum etwa zehn Mill. qm in eigenen Ausstattungsbe-

## Deutscher Bundestag: Zeit zum Handeln!

Sprecher Ausschüsse der Leitenden Angestellten jetzt gesetzlich verankern!



4300 Essen 1, Albrecht 77-79, Postfach 340248, DEN LEITENDEN Telefon (0201) 78 2036-37, ANGESTELLTEN Telefon: 879900 vdl 6.

trieben zu Haka- und Dob-Stoffen, Naturhaar- und Kunstfaserdecken sowie Tufting-Teppichböden umgerüstet werden. Der konsolidierte Umsatz der Firmengruppe ist in 1985 auf rund 340 (255) Mill. DM angestiegen.

Dabei ist freilich die Neueingliederung der Haka-Tuchfirmen Peter Irmann GmbH und Etag-GmbH zu berücksichtigen. Das positive Betriebsergebnis des Jahres 1984, das mit einem Konzernjahresüberschuß von 10,5 Mill. DM abgeschlossen hatte, habe sich 1985 weiter verbessert, obwohl ein Geschäftsbereich – die Zoepfritz Decken GmbH – das Konzernergebnis negativ belastet habe.

## Lentjes übernimmt Mehrheit bei Schiess

**öpe/VWD, Düsseldorf**

Die Krise des Düsseldorf-Werkzeugmaschinenherstellers Schiess AG mit seinen rund 1300 Beschäftigten scheint beigelegt. Eine außerordentliche Hauptversammlung stimmte dem Sanierungskonzept mit Kapitalschnitt und Übernahme der industriellen Führung durch die Ferdinand Lentjes Dampfmaschinen- und Maschinenbau, Düsseldorf, zu. Sie wird künftig 55 Prozent am Schiess-Aktienkapital halten.

Das Konzept, dem mehr als 99 Prozent des zu gut 55 Prozent anwesenden Aktienkapitals zustimmen, steht vor, daß das Grundkapital in Höhe von 18 auf 6 Mill. DM herabgesetzt wird. Rückwirkend zum 31. Dezember 1985 wird es dann um 4 auf 10 Mill. DM erhöht. Die neuen Aktien übernimmt die Lentjes-Gruppe zum Kurs von 400. Neumehr beträgt das Eigenkapital der Gesellschaft 19,5 Mill. DM bei vollem Ausgleich der Verluste aus 1984 und 1985.

IMMOBILIEN-MARKT / Belebung erst 1987

## Süd-Nord-Gefälle verstärkt

**JB. Hamburg**

Im Immobilienmarkt spiegelt sich das wirtschaftliche Süd-Nord-Gefälle deutlich wieder. Wie aus einer Untersuchung des Verbandes Deutscher Makler für Grundbesitz und Finanzierung (VDM) hervorgeht, haben sich im süddeutschen Raum die Immobilienpreise spürbar verbessert, zum Teil ist sogar ein Nachfragemarkt entstanden. Nach Angaben des Verbandes, der in Hamburg seine Jahrestagung abhält, sind in den Ballungszentren fast die Höchstpreise der Boomjahre von Ende der siebziger und Anfang der achtziger Jahre wieder erreicht. An der Spitze liegen München und Stuttgart.

Auch bei freistehenden Einfamilienhäusern, Doppel- und Reihenhäusern ist die Nachfrage stärker als im Norden und sind die Preise im Durchschnitt erheblich höher. Während in München oder Stuttgart ein freistehendes Einfamilienhaus in mit-

telguter Lage 600 000 bis eine Mill. DM kostet, ist es in Hamburg für 350 000 bis 500 000 DM, in Bremen für 300 000 bis 350 000 DM zu haben.

Der VDM registriert zwar auch in Norddeutschland eine Teilbelebung, die sich besonders in verbesserten Vermietungsmöglichkeiten von Wohnungen zeigt, doch werde der Immobilienmarkt nach wie vor durch eine noch steigende Zahl notleidend gewordenen Objekte belastet. Die anstehenden Zwangsversteigerungen werden bis zum Jahresende 1986 sogar noch zunehmen, heißt es, obwohl die Banken versuchten, durch Stillehaltevereinbarungen ihren Kunden die Immobilien zu erhalten. Bei weiter nachgebenden Preisen sei diese Politik aber schwer durchzusetzen.

Der VDM erwartet für Norddeutschland erst im Frühjahr 1987 eine langsame Verbesserung der Marktlage – allerdings nur in Ballungsgebieten.

FRANKONA RÜCK / Die Dividende soll unverändert bei zwölf Prozent bleiben

## „Wir fühlen uns 100 Jahre jung“

**DANKWARD SEITZ, München**

Hundert Jahre mögen ein beachtliches Alter sein. Doch auch in diesem Alter fühlt sich die Frankona Rückversicherungs-AG, München, die am 22. April 1886 unter dem Namen „Bayerische Rück- und Mitversicherungs-gesellschaft“ in Mannheim gegründet wurde, „noch jung genug, die Nase in den Wind zu strecken und nach den Chancen zu wittern, die sich bieten“. Dies bedeutet nach den Worten ihres Vorstandsvorsitzenden Achim Kann jedoch nicht, daß man mit jugendlichem Expansionsdrang andere Produkte in die Angebotspalette aufnehmen oder sich nach neuen Tätigkeiten umsehen wird. „Wir planen keine Diversifikation.“

Wachstumsmöglichkeiten sieht Kann dennoch reichlich gegeben. Die Versicherung hochwertiger Investitionen (Industrieanlagen, Schiffe, Flugzeuge) wird, davon zeigte er sich überzeugt, ebenso wie die weiter stei-

genden Ansprüche auf Haftpflichtschäden eine hohe Nachfrage erzeugen. Allerdings sei der Aufbau weiterer Auslandsniederlassungen aus Imagegründen nicht geplant.

Im Jahr 1985 dürften die Prämien-einnahmen der Frankona, so Kann, währungsbedingt nur um knapp fünf Prozent (1984: 1,43 Mrd. DM) gewachsen sein. Gleichzeitig habe die sehr selektive Zeichnungspolitik dazu geführt, daß die neuen Verträge noch nicht einmal das Prämienvolumen erreicht haben, das durch die Aufgabe von bestehenden Verträgen verlorengegangen ist. Insbesondere vor den US-Haftpflichtrisiken habe man „die Schotten dicht gemacht“.

Alles in allem könne die Frankona auf einen „überdurchschnittlich guten, insgesamt aber immer noch nicht befriedigenden Geschäftsverlauf“ zurückblicken. Das versicherungstechnische Ergebnis werde wohl eine geringfügige Verbesserung gegenüber

dem Geschäftsjahr 1984/85 (30,6) bringen. Deutlich höher dürfte dagegen die allgemeine Rechnung ausfallen. Der zu erwartende Jahresüberschuß werde sicherlich wieder die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 12 Prozent erlauben; über einen Jubiläumsschub sei noch nicht entschieden. Für 1984/85 waren 23,6 Mill. DM versicherungstechnische Verluste und ein Jahresüberschuß von 4,6 Mill. DM ausgewiesen worden.

Als ein „deutliches Zeichen“ der eigenen Stabilität und die Aktionäre am Jubiläum teilhaben zu lassen, wertet Kann die geplante kräftige Kapitalerhöhung um 28,5 Mill. auf 86,5 Mill. DM im Verhältnis 2:1 zu einem Ausgabe Kurs von 80 DM je 50-tienkurs errechnet sich daraus ein Bezugsrechtswert von rund 390 DM. Die jungen Aktien werden ab 1. Januar 1986 dividendenberechtigt sein.



Renten unter Druck

Der zur Zeit verunsicherte Geldmarkt sowie Zweifel daran, daß der Zentralbankrat in dieser Woche eine Senkung der Leitzinsen beschließen wird, führen in allen Bereichen des Rentenmarktes zu rückläufigen Notierungen. Öffentliche Anleihen gaben bis zu einem Prozentpunkt nach. Die Renditen im 10jährigen Bereich wurden auf 6,30 Prozent notiert, im 5jährigen Bereich auf 5,50. Überwiegend rückläufig auch die Notierungen der DM-Auslandsanleihen.

Table with multiple columns containing financial data, likely interest rates or bond prices, organized by category (e.g., Bundesanleihen, Industrieanleihen, Optionsanleihen).

Table with multiple columns containing financial data, likely interest rates or bond prices, organized by category (e.g., Währungsanleihen, Währungsanleihen, Währungsanleihen).

Table with multiple columns containing financial data, likely interest rates or bond prices, organized by category (e.g., DM-Auslandsanleihen, DM-Auslandsanleihen, DM-Auslandsanleihen).

Bring den Puls auf 130! Beim Ballspielen.
Wollen Sie Freunde gewinnen und dabei gleichzeitig etwas für Ihre Gesundheit tun? Dann organisieren Sie im Urlaub oder am Wochenende ein Ballspiel am Strand oder auf der grünen Wiese. Nach der Formel Timming 130 können Sie feststellen, ob Sie das richtige Tempo draußhaben. Schon 10 Minuten täglich Timming 130 genügt, um das Herz dabei etwa 130 Pulschläge in der Minute erreicht hat. Mit Timming 130 können Sie in vielen Sportarten fit werden. Zum Beispiel beim Tanzen, Laufen, Schwimmen oder Bergwandern. Auch Turn- und Sportvereine haben interessante Angebote.
WIE MITT MAN EIN PULS 7 GANZ EINFACH! Pause einlegen. Puls fühlen. Mit Hilfe einer Armbanduhr Schläge in 10 Sekunden zählen. Wenn Sie 21, 22 oder 23 Pulschläge zählen, sind Sie im richtigen Timming 130. Alles über Timming 130 erfahren Sie, wenn Sie die kostenlose Broschüre Timming 130 „Das Ziel heißt Gesundheit“ und das Programm „Fit in 30 Tagen“ bestellen. Bitte DM 10 Porto einlösen an: Deutscher Sportbund, Postfach, 6000 Frankfurt 70.

LINIENFLÜGE BERLIN-PADERBORN
TEMPELHOFF AIRWAYS USA
1000 Berlin 42, Flughafen Tempelhof
Buchungen: Berlin 0 30 / 6 90 94 31
Paderborn: 0 29 55 / 10 25
und in allen Reisebüros
Lufttaxi-Reservierung: 0 30 / 6 90 94 33/32
Die Sparkasse Bonn vermietet in Bonn-Mitte - Bahnhofsnähe - eine
Giebelwand
zur
Anbringung einer Leuchtreklame
Interessenten wenden sich bitte an die Verwaltungsabteilung der Sparkasse Bonn
Telefon 02 28 / 6 06 43 15
Büro-Service in Saarbrücken
Fordern Sie unser Dienstleistungsangebot.
06 51 / 5 09 09 30
TIERMARKT
Dalmatischer Welpen
Welt- u. Europagebietserhaltung, aus Liebeserziehung.
Tel. 02 63 / 69 24 41
Gebraucht-Computer
An- und Verkauf
Beratung kostenlos
Angebote unverbindlich
Ersatzteile sehr preisgünstig
Alt-Schrott-Computer zur Ersatzteilgewinnung laufend gesucht.
LASER GMBH, Tel. 0 57 41 / 80 10
Postf. 12 40, 4990 Lübbecke 1
Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen.



Wer Kapitalanlagen in den USA besitzt... sollte CMA International kennen.
CMA International - das umfassende Cash Management Konto für anspruchsvolle Privat Anleger - eröffnet Ihnen neue Möglichkeiten, weltweit über Ihre US-\$ Anlagen zu verfügen.
Diese Vorteile bietet Ihnen CMA-International:
- Ein Wertpapierkonto mit Beteiligungsmöglichkeit.
- Laufende hohe Guthabenzins von z.Zt. über 6 1/2 % p. a.
- Sofortige Verfügbarkeit Ihres angelegten Kapitals. Durch US-\$-Schecks und eine VISA-Karte.
- Kontoversicherung bis \$ 10 Mio. per Kunde/Konto.
- Und von entscheidender Bedeutung: die professionelle Vermögensberatung durch unsere Financial Consultants, mit Zugang zu den weltweiten Ressourcen der Merrill Lynch Gruppe, auch nach Feierabend bis 22.00 Uhr.
Rufen Sie uns einfach an oder senden Sie den Kupon an die nächste Merrill Lynch Niederlassung.
Die CMAI-Kontoführungsgebühr beträgt nur \$ 75 p. a.
Minimum-Einlage: US-\$ 25.000
Repräsentant in Deutschland: Merrill Lynch AG
2000 Hamburg 1 · Paulstraße 3 · Tel.: 040 / 321491
4000 Düsseldorf · Karl-Arnold-Platz 2 · Tel.: 0211 / 458 10
6000 Frankfurt · Ulmenstraße 30 · Tel.: 069 / 71530
7000 Stuttgart 1 · Kronprinzstraße 14 · Tel.: 0711 / 22200
8000 München 2 · Promenadeplatz 12 · Tel.: 089 / 230360
Bitte informieren Sie mich näher über das Merrill Lynch CMA International Angebot.
Name
Straße
Ort
Telefon

General
COUPON: A-6901 Bregenz, Tel.: 0043/55 74/22525-0, BTX + 5010018
Kreuzen Sie bitte Ihren Wunschkatalog an, vergessen Sie Ihre Anschrift nicht!
Landesverkehrsamt Vorarlberg, Postfach 8000,
Ja, bitte senden Sie mir:
Regionalkatalog Vorarlberg
Sommerjournal Vorarlberg
Familienfreundliches Vorarlberg
Leichte Regionale Küche
Vorarlberger Casinos











[illegible]



## Heilige Kuh im alten Trott

PHG - 18 Jahre sind eine lange Zeit. Das bekommt dieser Tage auch die Freie Berliner Kunstausstellung zu spüren. Der Elan der Anfangsstunde ist perdu. Damals setzten verschiedene Künstler-Formationen alles daran, gruppenweise mit Qualität und von Jahr zu Jahr mit wechselnden Inszenierungen zu überraschen. Das ist vorbei.

Inzwischen hat sich das Gruppen-Prinzip, das die Spreu vom Weizen trennen sollte, ins Gegenteil verkehrt. Wichtige Künstler zeigen dieser größten Berliner Kunstausstellung die kalte Schulter. Vieles, was Qualität und Namen hat, sucht lieber die Anonymität in der sogenannten "Freien Abteilung", einem riesigen, stattlich im Rahmen einer der mehr als 70 kleinen Gruppen vorzustellen.

Die Veranstalter tun sicher ihr Bestes, aber das ist nicht genug, um die 612 000 Mark Subventionen zu rechtfertigen, die der Kultursenator in diesem Jahr für die FBK unter dem Funkturm gezahlt hat.

Die "Freie Berliner" muß sich, wenn sie nicht untergehen will, an den eigenen Haaren aus dem Sumpf der Routine ziehen. Das Stadtbild 1987 wäre dann eine vorzügliche Gelegenheit, andere Wege zu gehen. Die Juryfreiheit ist eine Heilige Kuh, sicher. Einst hatte sie auch ihren Sinn. Über mehr als ein halbes Jahrhundert hinweg sind jene Sonderschauen in strahlender Erinnerung geblieben, mit denen damals die "Große Berliner Kunstausstellung" beispielsweise El Lissitzky oder Malewitsch präsentierte. Damals wurde ein Stück Kunstgeschichte geschrieben. Heute wird nur im alten Trott weitergewurstet.

Die Statistik belegt das eindeutig. Öffentliche Ankäufe aus der FBK gehen immer weiter zurück. 1987, das Jahr, in dem alle vom alten Berlin reden, wäre eine gute Gelegenheit für Neues. Man könnte an die Tradition qualitativ hochwertiger Sonderschauen und Kabinette anknüpfen, mit Themen, mit Tendenzen, mit eingeladenen Künstlern Maßstäbe zu riskieren. Damit der Akzent sich vom ersten Titelwort wieder auf das dritte, eigentliche verlagert. Denn wenn man eine Heilige Kuh schon nicht schlechten darf, dann darf man sie auch nicht verkommen lassen.

Wir haben eine Mozart-Oper mehr. Ein Triumph der Theaterkunst bei der Brüsseler „La finta giardiniera“ unter Karl-Ernst Herrmann

## Wenn die Musik schweigt, quaken die Frösche

Ein Sommernachtsstraum, komponiert von Mozart, das ist es, kurz und bündig, was sich hinter der Brüsseler Aufführung des Drama giocoso „La finta giardiniera“ verbirgt. Denn Mozart bleibt zwar der Komponist dieses vom Publikum wie von der Musikforschung stets linksdändig genommenen Werks, aber er gewinnt in Karl-Ernst Herrmann, dem Regisseur und Ausstatter von der Berliner Schaubühne, einen Verbündeten, mit dem zusammen sich ganz neue, ganz andere Ausdrucksbereiche erschließen lassen. Recht gesehen, hat die Welt seit letzter Woche eine große Mozart-Oper mehr.

Groß vom Umfang her ist „La finta giardiniera“ stets gewesen. Die Brüsseler Aufführung, die lediglich in den Secco-Rezitativen kürzt, braucht immer noch 4 1/2 Stunden. Das ist eine Dauer, wie sie einer großen Serie jener Zeit wohl ansteht, viel zu viel für eine nette Buffa. Die Nummer 196, unter der „La finta“ im Köchel-Verzeichnis eingetragen ist, täuscht mehr Jugendlichkeit vor, als die Fakten haben: Mozart komponierte das Stück für seine zweite München-Reise; bei der Uraufführung 1775 war er, bis auf ein paar Tage, 19 Jahre alt, ein versierter Komponist, der seine italienischen Opern-Erfahrungen, etwa mit dem „Lucio Silla“, schon hinter sich hatte. Aus dem Stadium des Nachahmers von musikalischen Konventionen ist Mozart aufgebrochen in die Zeit des Suchens nach persönlichen Lösungen; der Eindruck, den „La finta giardiniera“ in München macht, führt zum Auftrag für „Idomeneo“, der schon an der Schwelle zur Reifezeit Mozarts stehen wird.

Diese Daten sollten eigentlich verbieten, „La finta giardiniera“, auch sie schon ein „Drama giocoso“ wie später der „Figaro“ und „Così“, als unterhaltsamen Abend in der Tradition des musikalischen Schauferspiels auszugeben, wie es die Bayerische Staatsoper noch vor wenigen Jahren mit einer Inszenierung fürs Schwetzingen Festival und fürs eigene Cuvilltheater riskiert hat.

Nur aus solchem Unverständnis konnte sich auch der haargenau vorbereitende deutsche Titel „Die Gärtnerin aus Liebe“ halbwegs durchsetzen. Denn es geht darum, daß eine Marchesina, die einem Mordversuch durch ihren treuen Geliebten nur knapp entgangen ist, in der Tarnung als Gärtnerin auf eben jenem Gut an-

heuert, wo ihr abtrünniger Verlobter bald als Freier erwartet wird. Das ist also, wenn überhaupt, eine Gärtnerin aus Rachedurst, und der Originaltitel (richtig übersetzt: Die vorgebliche Gärtnerin) trifft recht gut, worum es hier geht.

Bis Rachedurst zur Versöhnung führt, ist ein längerer und komplizierter Weg. Auf dem Landgut eines Podest finden wir vor: den Hausherrn, das Dienstmädchen Serpetta, einen Hausgast in Gestalt des Dichters Ramiro sowie die vermeintliche Gärtnerin Sandrina, in Wahrheit die verlassene Marchesina Violante, samt ihrem Diener, der ebenfalls als Gartenhelfer angeheuert hat.

Es treffen ein: die Nichte des Podest mit Namen Arminda, die hier ihre Verlobung erwartet, und jener schurkische Liebhaber namens Belfiore, den sie heiraten will. Belfiore indessen ist niemand anders als der, der Andrina/Violante ins Unglück trieb, der dichtende Hausgast Ramiro eben jener, dem die Gutsheer-Nichte Arminda gerade den Laufpaß gegeben hat. Der Podest hat sich in Sandrina verguckt, das Dienstmädchen Serpetta versucht, mit dem Hausherrn anzubündeln, während es Violantes Diener auf Serpetta abgesehen hat.

Diese Handlungskonstellation wäre ja schon eines da Ponte würdig. Erst recht, was daraus gemacht wird. In ungeheuren Liebesverwirrungen finden nämlich Violante und Belfiore wieder zusammen, Belfiores Mordversuch mit dem Mantel des Verzeihens bedeckt, Arminda und Ramiro können sich aus Serpettas Weisung des Dieners-Kollegen Roberto nicht länger ab „Figaro“ und „Così“ tauchen tatsächlich am Horizont auf.

Das Ganze spielt sich ab mit Verwicklungen und Verkleidungen, mit echten Liebeschwüren, die niemand glaubt, und mit falschen, denen ein Ohr gegeben wird. Alles binnen 24 Stunden und in einem Wäldchen beim Gutshaus des Podest. Kein Zweifel, daß da noch eine Figur sein muß, die die Fäden zieht. Mozart hat sie zwar nicht komponiert, aber sie ist doch allgegenwärtig: Puck, Pan, Amor, wie immer man ihn nennen will. Herrmann bringt ihn auf die Bühne des Königlich Parktheaters von Brüssel, der Bühnenbonbonniere im Schloßgarten. Puck schlägt die Kontrahenten mit Wahnsinn in jener Nacht der totalen Verwirrung, und er schenkt ihnen heilsamen Schlaf, er



Nicht mehr nur Figuren eines Spiels, sondern Individuen von traumwandlerischer Sicherheit: Barbara Modra als Arminda und Barry McCauley als Belfiore, Szene aus der Brüsseler Aufführung. FOTO: OLIVER HERMANN

schaute zu und wird nicht gesehen, er turmt in den Bäumen herum und in der Maschinerie des Theaters.

Bei der Gestaltung der Bühne hat Karl-Ernst Herrmann tief in die Trickkiste der heimischen Schaubühne gegriffen. Richtige Erde macht den Bühnenboden aus, darin wächst lebendiges Gras, und darin stehen richtige Bäume wie einst in den „Sommergästen“. Wasser plätschert. „Die Gärtnerin“ steht mit dem Küchenmesser Unkraut aus den Beeten. Und wenn Mozarts Musik einmal schweigt, dann schreit irgendwo in der Ferne ein Pfau oder die Frösche quaken ihr Abendkonzert. In der Gewitternacht neigen sich die Bäume im Sturm, und am nächsten Tag liegt milchiger Dunst über der Szene.

Das sind nur die äußerlichkeiten, deren stilistischer Realismus schon die pure Poesie ist. Was Herrmann in diesem Ambiente mit seinen singenden

Schauspielern treibt, das klettert tatsächlich auf die Höhen des „Sommernachtsstraums“, des richtigen freilich, nicht bloß auf die Hügel des „Parks“. Was Herrmann ganz unvergleichlich gelingt, das ist, die Figuren des Spiels nicht allein zu lassen, nicht angewiesen zu sein auf Kontakte etwa zum Dirigenten, sondern die Tatsache vergessend, daß sie vor einem Publikum spielen – ein Gedanke, der zwangsläufig Koketterie bedeutet.

Man kann einwenden, daß Karl-Ernst Herrmann und seine Mitarbeiter ausgewiesene Frau Urel sowie Geoffrey Layton hier ein Stück total überinszeniert haben. Aber eben das ist herrliche Schaubühnen-Mentalität. Die musikalischen Fäden hält Sylvain Cambreling so sicher in der Hand, daß die Spannung nie abfällt über den langen Abend hin. Und daß man, zu Mozarts Gunsten, anzunehmen bereit ist, daß dieser Musik noch

viel interessanter Aspekte abzulauschen sind, als man bei den nur gelegentlichen Begegnungen feststellen kann.

Das Ensemble ist stimmlich wie darstellerisch ganz erstklassig gewählt: Ugo Benelli als Podest, Joanna Kozłowska als Sandrina, Barry McCauley als Belfiore, Barbara Modra als Arminda, Lani Poulson als Ramiro, Elzbieta Szmyka als Serpetta und J. Patrick Raftery als Roberto. Die drei polnischen Soprane fallen dabei durch gut durchgebildete und musikalisch sichere Stimmen auf.

Das belgische Fernsehen hat die Aufführung aufgezeichnet. Welcher deutsche Kanal macht Ernst mit seinem Kulturanspruch und sichert sich die Rechte? Sie sind soviel wert wie ein ganzes Bücherfach voll Filmpartnern.

REINHARD BEUTH  
Weitere Aufführungen: bis 27. April. Karteninformationen: 00322 / 218 12 02.

München: Luisa Francias „Fischmaul“ uraufgeführt

## Alarm! Eine Negerin!

In Wirklichkeit ist jede Jahreszahl und jeder Titel ein Aufbäumen gegen das, was hier Recht und Ordnung genannt wird“, sagt die 37jährige Journalistin, Lektorin (im Verlag Frauenoffensive), Drehbuchautorin (mit Margarethe von Trotta) und Theaterdebutantin Luisa Francia, wenn sie jetzt ihren Lebenslauf benennt. Auch ihr Monolog-Stück „Fischmaul“, in den Münchner Kammerspielen uraufgeführt und von ihr eigenhändig in Szene gesetzt, bündelt sich auf in Gestalt einer Putzfrau namens Afra, die sämtlichen Frauen Ungemach einer Generation an eigenen Leib erfahren haben will und ein-einzelne Stunden braucht, um nur das Größte loszuwerden.

Während sie – auffallend schlapp, um nicht dem banalen Realismus zu verfallen – in einem Museumssaal zwischen Müll und artverwandter Kunst mit Schrubber und Besen handiert, bricht's aus ihr heraus: Elend, Unglück, Unterdrückung auf der ganzen Lebenslinie. Angefangen schon bei der Geburt, als der Luftschutzkeller zusammenbrach und die Nachbarn erschlagen wurde; und nicht endend mit der Anstalt, in die ihr Rudi sie abschleichen will („weil sie für den Mann eine Zumutung ist“).

Die Schauspielerin Annamiri Bierbichler, zur Zeit auch die Oma im Münchner „Weg“ von Herbert Achternbusch und aus dessen Filmen bekannt für ihr dialekt-verstärktes Verknäppelungs-Spiel, zieht hier ein komprimiertes Sozial-Lamento ab. Betruert, ins Publikum gewandt und ihre Peiniger nachahmend: die zeternde

Mutter, die tyrannische Lehrerin, den brutalen Ehemann, den ignoranten Werkarzt, den zudringlichen Chef, den burschen Polizisten... Dazu die enge Wohnung, Ohnmacht, Pfändung, giftige Dämpfe im Werk, das Verbot, überhaupt die tägliche Last von Tisch und Bett zu Haus, wo Rudi sie als „Fischmaul“ beschimpft...

Keine Schlagzeile, kein Mief ist ausgelassen, um verständlich zu machen, warum diese Afra (auch sie eine Märtyrerin auf dem Scheiterhaufen brennender Probleme?) schließlich aufspritzt. Sie malt ihr Gesicht rot an, beschmiert den Boden, spritzt Farbe aus Vitruvius' Tanz ekstatisch, ist blendend alle Alarmanlagen aus und vertraut dem Publikum an: „Wenn ich wieder auf die Welt komm, werd' ich eine Negerin!“ Soll alles heißen: Statt immer nur die Lebenszeichen anderer zu beseitigen, setzt sie jetzt selber welche, meint die Autorin.

Inwieweit das die erhoffte Freiheit bringt oder die Einweisung in eine Anstalt, steht dahin. Vordrängung vermag nicht die Schauspielerin in einer wenig dankbaren Rolle, die „Struktural aufbrechen“ soll, wie's in alten Jargon heißt. Da beim offensiven Herangehen eines derart kühnen Frauenchicksals kein Funke Psychologie entsteht, springt auch nichts über. Im Prinzip liegt das „Fischmaul“ richtig. Aber das tut es mindestens seit 1968, im Theater riecht man's. ARMIN EICHHOLZ  
Nächste Aufführung: 22. 4.; Kartenverbestellung: 089 / 53 75 12.

London: Maler als Bildhauer im 20. Jahrhundert

## Dem Pinsel ein Denkmal

In Londons Osten muß man fahren, um diese Ausstellung zu sehen. Hier – und nicht im feinen Westteil, wo sich sonst die Kunst ballt – findet man Londons attraktivste öffentliche Ausstellungsräume vor. Konkurrenz hat die da gerade gründlich renovierte White Chapel Gallery nur in dem eher privaten Museum des Ehepaars Saatchi.

Die Fahrt lohnt sich. Mit seiner jetzigen Schau „Der Maler-Bildhauer im 20. Jahrhundert“ bietet der rührige Direktor Nicholas Serota ein Paradebeispiel seiner internationalen Kunstsammlungspolitik an: Kunst wird hier im überschaubaren Maßstab hienäher, nachdenklich und zum Genießen präsentiert. Unter den vielen Malern, die es drängte, sich auch im Dreidimensionalen auszudrücken, hat man 21 ausgewählt und Bildhauerei zum Vergleich vereint.

Das frühe Jahrhundert beginnt mit Degas. Da sind zum Beispiel vier Versionen seiner „Tänzerin, die ihre rechte Fußsohle betrachtet“. Mit großer Intensität beschäftigte sich der Franzose mit Skulptur, auch wenn er zu Lebzeiten keine seiner Wachsmodelle in Bronze gegossen sah. Wie er in seine Zeichnungen Strich an Strich fügte, so drückte er hier Wachsklumpen auf Wachsklumpen, um Rundungen zu vollenden, um Licht und Schatten zu vertiefen. Um die weibliche Figur ging es auch vorwiegend bei Matisse. Seine gemalten Odaliskens verkörperte er in seinen leuchtenden Bronzen mit der sensuellen S-Kurve. Er wie auch der Alleskönner Picasso hatten das damalige Idol der Maler-Bildhauer als Gipsabguß in seinem Studio stets vor Augen: Michelangelo's „Sterbender Sklave“.

Die Vitalität des Holzes spielt hingegen der deutsche Künstler aus. Bei seiner direkt in den Holzstumpf geschnittenen „Tänzerin hinterläßt das Messer eine feine netzartige Oberflächenstruktur, die durch Bemalung noch unterstrichen wird. Eine direkte Linie führt zu den Holzbildnissen von Baselitz. Doch roher klappt hier die Kerbe, und während Kirchens Figur mit kräftiger Bewegung in den Raum austritt, ist sein „Roter Mann“ eher als Totemzeichen entworfen.

Weitaus sachlicher haben andere Maler auf ihre Lieblingsthemen in drei Dimensionen reagiert. Jasper Johns zum Beispiel hat sein Markenzeichen, das Flaggenbild, in Bronze gegossen und als Relief wieder an die Wand gerückt. Er kreierte auch das direkteste Firmenzeichen des Maler-Bildhauers: einen mit Pinseln gefüllten und bemalten Farbtopf aus Bronze. Cy Twombly wiederum, der Meister von Schriftbildern, der seit neuestem ebenfalls in Bronze arbeitet, be-

malte und mystifiziert eine hochgezogene Bronzeplanze oder einen Fächer mit kühlem Weiß.

Die austauschbaren Qualitäten von Bild und Skulptur führt der Pop-Künstler Roy Lichtenstein vor. Sein hat die da gerade gründlich renovierte White Chapel Gallery nur in dem eher privaten Museum des Ehepaars Saatchi.

Das Spiel mit der Illusion treibt die Amerikanerinnen Jennifer Bartlett. Vor ihrem monumentalen Hafenbild mit Booten wirken die leibhaftigen schwarz und gelb gemalten Boote davor wie an Land geschwappert. Der Italiener Clemente hingegen, der sich in seinen Bildern gerne mystisch gibt, hat mit 62 kleinen durchlöchernten Tonmäulchen einen archaischen Grabfund rekonstruiert.

Am meisten Aufsehen aber – wie könnte es anders sein – erregt bei den jüngeren Künstlern die Kraftgebärde des Amerikaners Julian Schnabel. Er, der mit zerbrochenem Geschicht extraviert auf Riesenleinwänden arbeitet, hat in seiner monumentalen Bronzeskulptur gleich zwei Helden merkwürdig paraphrasiert: Des Bildhauers-Fürsten Rodin beiläufiges Denkmal von Balzac, der ja selbst durch seine literarischen Kraftakte unsterblich wurde. Bei Schnabel geriet das so: Wie aus einer Riesenschlange drängt sich des Dichters arg deformierter Oberkörper. Und wie zuweilen ein japanisches Papier-schirmchen das Eis, so krönt ihn ein verdorrter Zweig. (Bis 25. Mai, Kat. 7,95 Pfund) HEIDI BÜCKLIN



Spiel mit der Vitalität des Holzes: „Tänzerin“ (1971) von Ernst Ludwig Kirchner. FOTO: KATALOG

Highsmith-Film: „Die zwei Gesichter des Januar“

## Mordsgewitter auf Kreta

Es liegt wohl ein unabwiesbarer Reiz darin, einen der Kriminalromane von Patricia Highsmith in filmische Bilder zu übersetzen. Ob man Hitchcock nimmt („Der Fremde im Zug“) oder Fassbinder („Der amerikanische Freund“); Keiner ist in den psychologischen Verwicklungen und filigranen Geweben der Amerikanerin vorbeigekommen. So ist es denn kein Wunder, daß auch Fernseh-Autor Karl-Heinz Wilschke vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart und Regisseur Wolfgang Storch der Lockung nicht widerstehen konnten: Sie verfilmten „Die zwei Gesichter des Januar“. Das ist heikel, denn nicht nur wird der Titel jenseits klar – auch nicht im Roman –, noch handelt es sich um einen Kriminal nach den Regeln des Genres. Also nicht die übliche Jagd nach einem Täter. Erzählt wird die Geschichte von einem schon etwas bejahrten Wirtschafts-Schwindler (Charles Brauer), der nach Griechenland flieht und, als er entdeckt wird, einen Polizisten umbringt.

Ein junger amerikanischer Tourist (Thomas Schlick) kommt dabei ins Spiel, der die Landessprache beherrscht und auch sonst allerhand Verbindungen hat: Er organisiert die Flucht des Mörders, er besorgt falsche Pässe – und er reizt die junge Frau des Verfolgten (Yolande Glot). Auf Kreta versucht der Eifersüchtige, den Nebenbuhler zu ermorden, trifft jedoch seine Frau. Im Roman wird er obendrein von dem jungen Mann erpreßt, ehe er, nach Paris geflohen und

dort von unerkannt Bleibenden zusammengeschlagen und ausgeraubt, von der Polizei erschossen wird.

Diese entbehrlichen Verzweigungen lassen die Film Autoren aus, ohne daß dadurch jedoch eine Lücke entsteht. Selbst den Ausflug nach Paris haben sie eingepreist. Ärger sind da schon die Abkürzungen gegen Ende – etwa daß zum zweiten Mal ein gefälschter Paß beschafft werden muß –, die dem Betrachter etliche Rätsel aufgeben.

Am schlimmsten ist allerdings der Versuch, die Vorgeschichte und später das gestörte Verhältnis zwischen den Eheleuten nicht filmisch, also durch Rückblenden und Bilder zu erzählen, sondern durch den Dialog sinnfällig zu machen. Da hegelt es dann Stillschüben, die zu allem Überflus von hohem Kothurn herunter gesprochen werden und dem Film ebenso wenig bekommen wie die einfallsarme Auswahl der Kostüme von Madame Gilot.

Was der behutsam entwickelte Handlung die filmische Würze gibt, sind denn einzig die beeindruckenden Landschaftsaufnahmen (Kameras: Wolfgang Treu, der sich zwar ein Gewitter auf Kreta nicht entgehen läßt, aber nicht immer beachtet, daß etwa eine Szene in der Abenddämmerung beginnt und sich zehn Minuten später in hellem Mittagslicht fortsetzt) und die Schilderung der ja auch ohne Krimi stets geheimnisvollen Lebensart der Menschen am Ort des Geschehens. KATHRIN BERGMANN

Der 5. Internationale Arthur-Rubinstein-Klavierwettbewerb in Tel Aviv

## Es darf auch ein Stockhausen sein

In Tel Aviv ist der 5. Internationale Arthur-Rubinstein-Klavierwettbewerb unter starker Beteiligung eines musikbegeisterten Publikums zu Ende gegangen. 34 junge Pianisten im Alter von 20 bis 32 Jahren nahmen teil, darunter acht aus der Bundesrepublik Deutschland. Sechs Pianisten erreichten die vorletzte, drei die letzte Stufe des Wettbewerbs: das Spiel mit den Israel Philharmonikern, die dem Wettbewerb zuliebe eine geplante Polen-Tournee verschoben hatten.

Keinem der drei Bewerber des Orchesterfinals aber wurde der 1. Preis zugesprochen. Von den deutschen Teilnehmern waren fünf für die zweite Stufe, drei für die Orchesterkonzerte ausgewählt worden. Immerhin erhielt der an der Hochschule für Musik in Hannover bei Prof. Kämmerling und bei Fanny Waterman, Leeds, ausgebildete 21jährige

Deutsche Thomas Duis den 2. Preis, eine Goldmedaille und 5000 Dollar. Im Schlußkonzert war ihm eine überaus überzeugende Wiedergabe des 1. Klavierkonzerts von Johannes Brahms gelungen.

Den 3. Preis, eine Goldmedaille und 3000 Dollar, erhielt die in Kanada lebende Angela Cheng aus Hongkong. Ihre beste Leistung war die Interpretation des G-Dur-Konzertes Nr. 4 von Beethoven. Der 28jährige Hans Christian Wille, ebenfalls aus Hannover, wurde mit einem speziellen Preis für das beste Kammermusikspiel ausgezeichnet und teilte sich mit dem Österreicher Matthias Fletzberger den 4. Preis. Der dritte deutsche Finalist, Bernd Glemser (24), erhielt den 5. Preis.

In den früheren Wettbewerben hatten dreimal Amerikaner, einmal ein Deutscher den 1. Preis gewonnen. Diesmal fiel auf, daß die Jury euro-

## JOURNAL

Schwerpunkt Hamburg bei den Ruhrfestspielen

Zi. Recklinghausen  
Zu ihrem 40jährigen Bestehen bieten die Ruhrfestspiele in Recklinghausen in diesem Jahr ein ungewöhnlich reiches Programm, mit dem sie auch an die Zusammenarbeit mit Hamburger Theatern am Beginn des Festivals erinnern wollen. So sind nicht nur Bilder aus Hamburger Museen, sondern auch Gastspiele Hamburger Bühnen zu sehen. Das Deutsche Schauspielhaus kommt am 12. und 13. Juni mit Shakespeares „Wie es euch gefällt“ (Regie: Peter Zadek), die Hamburgerische Staatsoper bringt Mozarts „Zauberflöte“ (21. und 22. Juni) und an denselben Tagen Udo Zimmermanns „Weiße Rose“. Das Thalia Theater zeigt statt der „Hamlet“-Premiere Flimms Kölner Inszenierung der „Jungfrau von Orléans“ (10. bis 12. 5.) sowie „Peer Gynt“ (20. bis 23. 5.) und „Odipus“ (24. 5.).

Die Westdeutschen Kurzfilmtage eröffnet

inw. Oberhausen  
Die 32. Westdeutschen Kurzfilmtage in Oberhausen, die gestern eröffnet wurden, sollen, so die neue Festivalleiterin Karola Gramann, ihrer Tradition als Forum für das Filmschaffen der Dritten Welt und der sozialistischen Länder sowie als Sprungbrett für den bundesdeutschen Nachwuchs treu bleiben. 75 Filme aus 31 Ländern bestreiten das Wettbewerbsprogramm, das bis zum 26. April dauert. Die Bundesrepublik ist sieben Male vertreten. Darunter sind die Uraufführungen von Ulrike Ottingers „Suburbia“ und „Nummer acht“ (Helke Sanders). Es gibt ferner Filme aus Australien und Kanada sowie den noch unter Marcos entstandenen philippinischen Oppositionsfilm „Children of the Regime“.

Signar Polke bei Biennale in Venedig

dpa, München/Landach/Venedig  
Als einziger deutscher Künstler wird der in Köln lebende Maler Signar Polke die Kunst der Bundesrepublik auf der diesjährigen Biennale in Venedig vertreten. Der 1941 in Niederschlesien geborene Künstler beschäftigt sich derzeit mit abstrakten Bildern, die durch chemische Prozesse entstanden sind. Im Pavillon der Bundesrepublik in Venedig sollen diese Werke von Ende Juni bis Ende September im Mittelpunkt stehen.

Wie funktionieren alte Kameras?

pv. Frankfurt/M.  
Dem, der eine alte Kamera besitzt, aber nicht mehr weiß, wie sie bedient wird, kann jetzt geholfen werden. Der Giesela Kemmler Verlag (Koernerweg 25, 7003 Neuhausen) hat eine Sammlung von rund 1300 Gebrauchsanweisungen für ältere Foto- und Filmkameras zusammengestellt. Zu Preisen zwischen 7,80 und 13,80 Mark kann er sie gelegentlich als Original, sonst als Fotokopie zur Verfügung stellen. Das Verzeichnis kostet zwei Mark.

Tabari in Wien oder Immer neue Bäumechen

egw. Wien  
Als ein wechselndes Bäumechen erscheint dem Beobachter derzeit das Wiener Theaterleben. Die Burg und das Theater in der Josefstadt bekommen neue Direktoren; der Chef des Schauspielhauses, Hans Gratzler, wechselt in die zur Wiederherstellung vorgesehene Ronacher-Gebäude hinfür, wo er im Rahmen der Festwoche schon am 22. Mai die Operette „Cagliostro in Wien“ von Johann Strauß starten wird. An seiner Stelle soll nach letzten Meldungen der Regisseur George Tabari das Schauspielhaus (ab 1987) übernehmen. Er steht derzeit in Verhandlungen. Ferner verläßt der mit „Cats“ saganhaft erfolgreiche Leiter des Theaters an der Wien, Peter Weck, die Bühne. Wer an seine Stelle tritt, ist offen.

## KULTURNOTIZEN

Ein Gottfried-Benn-Symposium aus Anlaß des 100. Geburtstags des Schriftstellers veranstaltet die Bayerische Akademie der Schönen Künste am 24. und 25. April in München.

„Konfrontationen“ heißt eine Ausstellung von elf Künstlern aus der französischen Schweiz, die vom 25. April bis zum 4. Juli Plastiken in der Tübinger Altstadt zeigen.

Die Rolle Fototechnik hat einen neuen Preis, die „Goldene Rolle“, gestiftet, der während der Filmfestspiele von Cannes an einen Standfotografen verliehen werden soll.

Kunst aus dem Senegal stellt bis zum 17. Mai das Bonner Institut für Auslandsbeziehungen in seiner Galerie vor.

Die chinesische Schattenspielsammlung des Deutschen Literaturmuseums in Offenbach wird wissenschaftlich bearbeitet und dokumentiert.

tiert. Dafür stellte das Land Hessen 50 000 Mark als Sondernittel zur Verfügung.

Im griechischen Theater von Syrakus werden im Rahmen des 29. Zyklus klassischer Aufführungen „Die Mütter“ von Euripides und Sophokles „Antigone“ inszeniert (24. 5. bis 29. 6.).

„Design aus vier Jahrhunderten“ in Muster und Entwurf von der Renaissance bis zum Art Deco ist auf Schloß Cappenberg zu sehen.

Den Wettbewerb „Jugend komponiert“ richtet der Fachbereich Musik der Universität Duisburg aus in diesem Jahr aus.

Das 12. Internationale Kinderfilmfestival findet vom 18. bis 28. September in Frankfurt statt.

Im Zeichen Lissts und Schuberts stehen 35 Konzerte des Pianistenfestivals von Brescia-Bergamo (bis 9. 6.).



# Angst korrigiert das Reiseziel Europa

Amerikaner stornieren Buchungen / Eine Milliarde Verlust

HEINZ HÖRMANN, Bonn  
Gut 2000 Mark war dem amerikanischen Korrespondenten Dirk Eicino das Gefühl von mehr Sicherheit vor Terroristenanschlägen wert, als er im Anschluss an eine Reise nach Los Angeles zurück nach Deutschland kam. Eicino verzichtete auf den fest gebuchten Platz in der Pan-Am-Maschine und kaufte sich ein Charterticket einer deutschen Gesellschaft. „Denn“, so überlegte er, „Charterflüge sind vom Terror stets verschont geblieben.“

Dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Seit den letzten Terroristenanschlägen in Europa und dem Einsatz der Amerikaner in Libyen korrigiert die Angst die Reiseziele, Urlaube und Flugbuchungen in den Vereinigten Staaten und Kanada. Da die reisefreudigen Amerikaner die einzelnen europäischen Staaten wenig differenziert, sondern als eine Einheit sehen und in Unkenntnis sogar Libyen auf dazu rechnen, sind auch alle Länder der Alten Welt betroffen, sowohl die Mittelmeerstaaten als auch Deutschland und England. Insgesamt wird ein Milliarden-Verlust errechnet.

Der US-Konzern Hyatt International meldet für seine europäischen Hotels Stornierungen bis zu 70 Prozent. Sogar die Schweiz ist dabei nicht ausgenommen, das Haus in Montreux verliert in den nächsten Wochen und Monaten 25 bis 30 Prozent der amerikanischen Gäste.

Den Rückgang und teilweise sogar das totale Ausbleiben der US-Kundenschaft bekommen auch die deutschen Feriengebiete und Metropolen schmerzhaft zu spüren. Ein Beispiel ist „Old Heidelberg“, jahrelang gerade ein Wallfahrtsort der US-Touristen. Die Hotels beklagen hier rund 50 Prozent Stornierungen, nicht mitgerechnet die Zahl der Durchreisenden, die Burg und Altstadt besichtigen, eine Nacht bleiben und dann das nächste europäische Fotomotiv ansteuern.

Die Verluste betreffen nicht nur die Vergnügungsreisenden. So wurden ebenfalls eine dreitägige Tagung von Verkaufsleuten und eine Serie von vier Incentive-Reisegruppen ohne Angabe von Gründen abgesagt. Der Heidelberger Verkehrsverein bemüht sich, die kaffenden Lücken wenigstens zum Teil mit deutschen und europäischen Gästen zu füllen. Das Jubiläum „600 Jahre Heidelberger Universität“ soll dabei helfen.

## Aufklärungsaktion in den Vereinigten Staaten

Vier von zehn kanadischen Firmengruppen, die in die bayerische Landeshauptstadt reisen wollten, orientierten sich neu und fliegen nun nach Malaysia. Dadurch ist vor allem das Münchner Hotel Vier Jahreszeiten betroffen. Bisher wurden 60 Prozent aller Buchungen von Amerikanern storniert. Das Unternehmen fürchtet, daß sich die Zahl auf 80 Prozent verschlechtert. Das, so folgert das Hotel-Management, komme einer Katastrophe gleich und werde das Budget völlig verändert. Wie in München registriert man auch in den Rhein-Region, in Baden-Württemberg, dem Allgäu oder Berlin drastische Umsatzverluste durch Absagen.

Mit Aufklärungsarbeit und zusätzlicher Werbung will die Deutsche Zentrale für Tourismus in den Vereinigten Staaten gegensteuern. Zum einen wurde der Etat um 400 000 auf sechs Millionen Dollar aufgestockt, zum anderen sollen Informationsreisen durch die Bundesrepublik für

US-Reiseexperten organisiert werden. Ziel ist es, bestehende Bedenken auszuräumen und neuen Appetit zu machen. Das Problem, so glaubt man in der DZT, sei allerdings nicht allein im Terrorismus zu sehen, sondern auch im weich gewordenen Dollar, für den die Amerikaner zur Zeit ein Drittel weniger bekommen als vor einem Jahr.

Noch schlimmer als die Bundesrepublik sind die Mittelmeerländer Spanien, Italien und Griechenland betroffen. So errechnete niedergeschlagen der Verbandspräsident der Hotelbesitzer an der spanischen Costa del Sol, Angel Crazo: „Der Terrorismus kostet uns in diesem Jahr Hunderte von Millionen Dollar. 85 Prozent der Reservierungen amerikanischer Reisegesellschaften an der andalusischen Sonnenküste wurden in den letzten Wochen zurückgenommen.“ Die nordamerikanische Luftverkehrsgesellschaft Eastern Airlines, die auch im spanischen Fernsehen wochenlang für den regelmäßigen Billigflug Miami-Madrid Propaganda machte, zog Anfang April ihren Spot zurück und stempelte die Flugpläne ein. Eastern Airlines bleibt in den Staaten. Absagen aus den USA trafen schon während des Osterverschoches ein, die sich schlagartig nach dem Bombenattentat auf die TWA-Maschine der Route Athen-Rom.

## Kreuzfahrer meiden das Mittelmeer

Wie Spanien bekommt auch Griechenland die Folgen des verstärkten Touristenstroms aus Amerika zu spüren. Athens Fremdenverkehrsplaner kalkulieren für die laufende Saison mit einem 50- bis 60prozentigen Rückgang der Besucherzahlen (1985: 468 000). „Allein drei von vier Buchungen in der Hauptstadt Athen sind innerhalb von zwei Wochen storniert worden“, sagt Jannis Theodoropoulos, Chef des Athener Hotels Caravel.

Kaum besser sieht es nach Umfragen des Touristikministeriums in Italien aus. Gut ein Drittel der amerikanischen Besucher, die in Frühjahr Italien besuchen wollten, haben ihre Reise verschoben oder andere Ziele gewählt. Die Absagen treffen in erster Linie die Luxushotels, aber auch die kleinen Familienhäuser registrieren schmerzliche Verluste.

Schließlich zieht sich die Kreuzfahrernummer eins fast völlig aus dem Mittelmeer zurück. Selbst Schiffe der absoluten Luxusklasse wie die „Sea Goddess“ (sieben Tage kosten rund 11 000 Mark), die wegen der kleinen Passagierzahl monatelang im Voraus ausgebucht waren, haben nun erhebliche Probleme.

Das gilt auch für einige amerikanische Fluggesellschaften, die ums Überleben kämpfen. Zum einen bleiben die Nordatlantik-Passagiere aus, zum anderen hat die Luftfahrtbehörde FAA aufwendige Sicherheitskontrollen erlassen, die erhebliche Mehrkosten verursachen. PanAm hat bereits beantragt, von jedem Passagier ein zusätzliches „Sicherheitsgeld“ von fünf Dollar kassieren zu dürfen.

Wohin treibt es die Amerikaner, wenn die Angst Europa verleiht? Die „New York Times“ hat das ermittelt. Nach einer Umfrage schwärmt die große US-Reisewelle jetzt über Fernost und die Pazifikinseln. Die Karibik wird, wie vor 20 Jahren, verstärkt angesteuert, vor allem aber der Reiz des eigenen Landes wiederentdeckt.

Die Bodybuilding- und Fitneß-Welle rollt – sichtbarer Ausdruck für ein sensibleres Körper- und Gesundheitsbewußtsein, meinen Experten. Fast die Hälfte aller Studiobesucher sind Frauen, die sich an den Kraftmaschinen übrigen ausdauernden mühen als ihre männlichen Kollegen.

## Die Damen haben die Hantel entdeckt

Sie kasteien sich wohl lieber unter Ausschluss der Öffentlichkeit, die mehr als eine halbe Million Frauen, die in rund 4200 Bodybuilding- und Fitneß-Studios den Körper mit Hilfe von Curtpulps, Schulterpressen oder Langhanteln in Form bringen. Auf der Messe für Fitneß und Bodybuilding „Fibo“, die jetzt in Köln zu Ende ging, demonstrierten lediglich ein paar wohlgeformte junge Damen in engem Trikot, daß auch Frauen die stählernen Instrumente handhaben können. Interessierte Messe-Besucherinnen waren jedenfalls in der Mehrheit. Nur zaghaft nahm die eine oder andere mal eine Hantel in die Hand oder ließ sich auf einem Heimfahrrad nieder. Es dominierten diejenigen, für die Drückerbänke, Bizepsmaschinen und ähnliches Gerät mehr ursprünglich hergestellt wurden: die Männer – unter ihnen vor allem solche, bei denen man unter spackelnden Jacken Muskelberge gewaltigen Ausmaßes vermuten muß.

Doch glaubt man den Veranstaltern dieser Messe, dann kommt es auf pure Kraftmeierei schon längst nicht mehr an. Den kometenhaften Aufstieg der Bodybuilding-Bewegung, führt Volker Ehner, Präsident der Vereinigung Deutscher Fitneß-Center, auf ein sensibleres Gesundheits- und Körperbewußtsein zurück, ein Aufstieg, der sich auch in Zahlen ausdrücken lässt. Denn allein aus den Mitgliedsbeiträgen der etwa 1,2 Millionen Körperbewußten fließt jährlich eine Milliarde Mark in die Kassen der Studios. Rechnet man die Einnahmen aus Bekleidung, Literatur, Sporternährung und ähnliches dazu, dann ergibt sich ein Gesamtumsatz von 1,6 Milliarden Mark.

Eine längere Lebensdauer als der rasch verbreiteten Jogging- und Aerobic-Welle wird nach Ansicht von Experten dem Bodybuilding-Trend beschieden sein, dem in zahlreichen Studios (in Köln allein fast 50) an chromglänzenden Geräten geföhrt wird. Unter Insidern spricht man auch schon längst nicht mehr vom „bodybuilding“, bei dem man automatisch an die bizarren Deformationen der Muskelmänner denkt, sondern – viel feiner – vom „bodystyling“, der Körperformung.

## Wie sich ein Schweizer Reporter strafbar machte

Ein Schweizer Illustrierten-Reporter wollte den Nachweis führen, daß die österreichische Plastik-Pistole „Glock 17“, die in den vergangenen Wochen Schlagzeilen machte, ungesichert die Sicherheitskontrollen von Flughäfen passieren kann. Er konnte diesen gewünschten Beweis zwar nicht führen, machte aber trotzdem Schlagzeilen und sieht jetzt einem Strafverfahren wegen verbotenen Waffentragens entgegen.

Der Journalist zerlegte die gegenwärtig meistgenannte Pistole der Welt in sechs Teile, verstaute sie in zwei Handgepäckstücke und bestieg in Zürich eine Swissair-Maschine aus Kairo in Richtung Genf. Von dort kehrte er auf dem Luftweg wieder nach Zürich zurück.

Obwohl die Metallteile der Pistole bei der Durchleuchtung des Gepäcks nach Angaben der Polizei auf den Bildschirmen beider Flughäfen gut sichtbar waren, passierte der Eidgenosse die Kontrollen sowohl in Zürich wie in Genf unbehelligt. Die Pannen auf beiden Schweizer Flughäfen bezeichnete die Polizei als menschliches Versagen, die Handlungsweise des Reporters als strafbar...



Die Aussicht, gezielt bestimmte Körperteile straffen und konturieren zu können, treibt die Frauen und Mädchen in und an die Geräte. Während es den Männern vor allem darum ankommt, Muskelmasse zu vermehren, wollen sich die weitaus meisten der weiblichen Studiobesucher in erster Linie Problemzonen widmen: Hüften, Oberschenkeln und Gesäß. Sie wollen Fett abbauen und durch Muskeln ersetzen, die ihr Fleisch konturieren. Schließlich gilt es, einem – neuen – Schönheitsideal zu genügen, das sich auf die einfache Gleichung „fit = schön“ bringen läßt.

Und so üben sie viel konsequenter und verbessern als ihre männlichen „Kollegen“, beobachtete Sportlehrerin Sabine Helm, die in einem Kölner Studio die Damen in der sinnvollen Selbstkasteiung anleitet. Die Foltermaschinen, denen sie sich freiwillig unterwerfen, sind so eingerichtet, daß jeweils immer nur einzelne Muskeln oder Muskelgruppen angesprochen werden. „Eine normale Gymnastik wird diesen Effekt niemals erzielen können“, urteilt die Sportlehrerin.

Viele kommen, wenn sie das erste Kind geboren haben. Unter die manchmal schlaf gewordenen Bauchdecken werden Muskeln „gekittet“, von deren Existenz wohl die wenigsten jemals etwas gewußt haben, die sich aber nach den ersten Übungen schmerzhaft bemerkbar machen.

Hoch motiviert durch ein von Ärzten schon seit längerem festgestelltes Körper- und Gesundheitsbewußtsein, lassen sich die Frauen auch vom Gerät selbst anspornen. Sie messen sich selbst an der Menge der Gewichte, die sie nach und nach zusätzlich auflegen können. Sie sind fasziniert von der glänzenden Kühle der Materials, mit dem sie sich schweißend mühen.

Das soviel schweißtreibende Arbeit auch einen tieferen als nur den am Schönheitsideal orientierten Sinn erfüllen könnte, haben Psychologen ausgemacht. Sie vermuten, daß die an Kraftmaschinen gestaffte Physis nun endlich sichtbar machen soll, daß die Ära des schwachen Geschlechts beendet ist.

MARIA GROHME

## Nun gibt es auch in China SOS-Kinderdörfer

Die ersten beiden SOS-Kinderdörfer in China sind in Tientsin und der Stadt Yantai in der Ostprovinz Shandong fertiggestellt und sollen im Juli von den ersten Waisenkinder und ihren Pflegeeltern bezogen werden. Wie die Jugendzeitung „Zhongguo Qingnians“ gestern berichtet, werden gegenwärtig 26 junge, unverheiratete Frauen auf die Aufgabe vorbereitet, jeweils vier bis sechs Waisenkinder im Alter bis zu zehn Jahren in den „neuen“ Familien zu betreuen.

Der Gründer und Vorsitzende von SOS-International, Herrmann Gmeiner, hatte Ende 1984 China besucht und 1,4 Millionen Dollar für die ersten chinesischen Kinderdörfer ausbezahlt.

## Al Capone-Keller war leer

Sensationslustern kamen am Montagabend nicht auf ihre Kosten, als der mit dicken Betonmauern gesicherte geheime Tresorraum geöffnet wurde, den der legendäre Gangsterboss Al Capone in einem ehemaligen Hotel in Chicago angelegt hatte. Der Raum enthielt weder einen Schatz noch die Leichen von Capones Feinden oder Schnapsvorräte aus der Prohibitionzeit. Einziger Fund war eine leere Flasche. Die Öffnung wurde vom Fernsehen direkt übertragen.

APF, Chicago

## REHAB '86

Karlsruhe  
24. – 27. April 1986

4. Internationale  
Fachausstellung für  
Rehabilitationshilfen  
Kongreßzentrum  
geöffnet von 9 – 18 Uhr  
Sonntag bis 16 Uhr

## Motiv: Eifersucht?

Ein Eifersuchtsdrama ist vermutlich das Motiv für den Mord an einer deutschen Schauspielerin am Wochenende in Kairo. Die Leiche der 28jährigen, deren Name gestern mit Hamelore Wirt angegeben wurde, war mit 30 Stichen in Brust und Bauch in ihrer Kairoer Wohnung gefunden worden. Deutsche Stellen wollten den Namen der Ermordeten offiziell nicht mitteilen. Der Name war einer ägyptischen Zeitung entnommen, die ihn ins Arabische umschrieb.

## 6000 Kinder vergiftet sich

Die Blütenpracht im Frühling ist nicht nur schön, sondern manchmal auch giftig. Jährlich vergiften sich etwa 6000 Kinder in der Bundesrepublik Deutschland durch Pflanzen, teils die Aktion „Das sichere Haus“ gestern in München mit Malglocken, Fingerhut, Ginstert, Efeu, Seidelbast und viele andere Pflanzen seien giftig. Auch das Trinken von Blumenwasser kann tödlich sein.

## Sondermarke „Ludwig II.“

Die Bundespost gibt zum 100. Todestag König Ludwigs II. von Bayern vom 5. Mai an eine 90-Pfennig-Sondermarke mit dem Porträt des Königs und der Silhouette des Schlosses Neuschwanstein heraus. Von diesem Tag an sind auch die Europamarken 1986 mit Themen des Natur- und Umweltschutzes zu erhalten. Sondermarken gibt es auch zum 1000jährigen Bestehen des Klosters Walsrode.

## Billiger mit „Familienpaß“

Familien mit mindestens drei Kindern erhalten vom 1. Mai an mit einem „Familienpaß“ erhebliche Fahrpreisminderungen auf Schienen- und Bustrecken. Kinder und Eltern zahlen dann statt 50 nur noch 25 Prozent des Fahrpreises, wenn mindestens ein Elternteil mit mindestens einem Kind verreist.

Anzeige

Das beste ist:  
eine gute  
Versicherung.

SIGNAL  
VERSICHERUNGEN

## ZU GUTER LETZT

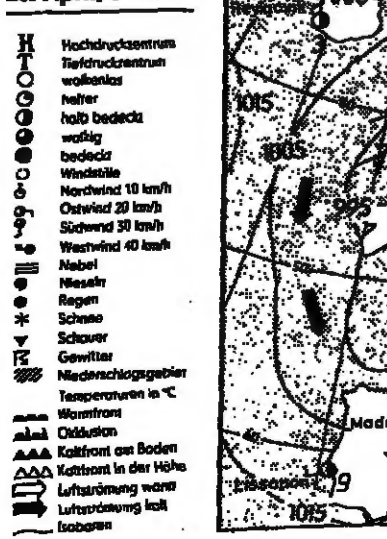
Das voreheliche Sexualleben der Italiener spielt sich nach Einschätzung des christdemokratischen Kommunalpolitikers Maurizio Cardano größtenteils in Autos ab. Er plädiert deshalb für die Einrichtung eines „Liebesparks“, um die Liebespaare vor Voyeuren und Triebtätern zu schützen.

## WETTER: Allmähliche Erwärmung

Lage: An der Vorderseite eines Tiefdruckgebietes über den Britischen Inseln bleibt Deutschland in einer südwestlichen Strömung. Mitgeführte Tiefausläufer beeinflussen die südöstlichen Landesteile.

Vorhersage für Mittwoch: Im Norden wechselnde Bewölkung, am Nachmittag Gewitter. Tagestemperaturen 11 bis 15 Grad. Mäßiger Südwestwind. Im Süden teilweise starke Bewölkung mit einzelnen Regengüssen.

Vorhersagekarte für den 23. April, 8 Uhr



fallen. Höchsttemperaturen 8 bis 13, in Föhngebieten 15 bis 20 Grad. Tiefstwerte 7 bis 3 Grad. Schwacher Wind aus Südost bis Südwest.

Weitere Aussichten: Nur vereinzelt Gewitterschauer, auch im Westen etwas höhere Temperatur.

Sonnenaufgang am Donnerstag: 6.09 Uhr, Untergang: 20.32 Uhr, Mondaufgang: 20.51 Uhr, Untergang: 6.04 Uhr (\* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

## Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Dienstag, 14. April (MESZ):

Deutschland:	Paris	London
Berlin 12	Paris 14	London 14
Bielefeld 10	Genève 12	Brüssel 12
Bonn 10	Madrid 18	Amsterdam 12
Bremen 10	Barcelona 18	Brüssel 12
Düsseldorf 10	Valencia 18	Brüssel 12
Dresden 10	Sevilla 18	Brüssel 12
Duisburg 10	Granada 18	Brüssel 12
Erfurt 10	Almería 18	Brüssel 12
Kassel 10	Las Palmas 18	Brüssel 12
Köln 10	San Sebastián 18	Brüssel 12
Krefeld 10	San Pedro de Macoris 18	Brüssel 12
Mannheim 10	San Juan 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Nürnberg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Regensburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Stuttgart 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Wuppertal 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Frankfurt/M. 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Freiburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Garmisch 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Greifswald 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Hamburg 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Koblenz 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Köln 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Krefeld 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Mannheim 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12
Münster 10	Sancti Spiritus 18	Brüssel 12